OPENING 25

OPENING 25

Internationales Festival für Aktuelle Klangkunst

Freitag | 7. – Sonntag | 9. Februar 2025

+

OPEN – EXPO
Klangkunstausstellung

Freitag | 7.Februar – Sonntag | 1. Samstag März 2025| TUFA 2. OG

TUFA Trier | Wechselstr. 4 - 6

Eine Veranstaltung des Tuchfabrik Trier e.V. im Auftrag der Stadt Trier in Kooperation mit der Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier e.V. Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration , der Kulturstiftung der Sparkasse Trier, Nikolaus-Koch-Stiftung, Lottostiftung Rheinland-Pfalz, Dres. Göbel Musikstiftung, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Hochschule für Musik Mainz

Schirmherrin: Katharina Binz

Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

Künstlerische Leitung:

Einat Aronstein, Bernd Bleffert, Oded Geizhals, Thomas Rath

Grußwort der Schirmherrin

Liebe Besucherinnen und Besucher,

herzlich willkommen zum OPENING 25, dem internationalen Festival für aktuelle Klangkunst in der TUFA Trier! Es ist mir eine große Freude, erneut Schirmherrin dieses Festivals zu sein. In seiner 25. Auflage stellt es ein beeindruckendes Zeugnis für die Vitalität und Kreativität der zeitgenössischen Klangkunst dar.

In den letzten 25 Jahren hat sich OPENING zu einem bedeutenden Treffpunkt für Komponistinnen und Komponisten sowie Klangenthusiastinnen und Klangenthusiasten entwickelt. Es bietet eine Plattform, auf der innovative Ideen und experimentelle Klänge zusammenkommen, um die Grenzen der Musik und der Klangkunst immer wieder zu verschieben und neu auszuloten. In einer Zeit, in der die Welt sich ständig verändert und weiterentwickelt, ist es wichtiger denn je, Räume zu schaffen, in denen kreative Ausdrucksformen gefördert werden.

Das diesjährige Programm verspricht eine spannende Vielfalt an Konzerten, Installationen und Workshops, die sowohl etablierte Künstlerinnen und Künstler als auch aufstrebende Talente präsentieren. Dass ein besonderer Schwerpunkt auf Kulturschaffende aus Rheinland-Pfalz gelegt wird, freut mich dabei besonders.
Sie als Publikum sind dazu eingeladen, in die faszinierende Welt der Klangkunst einzutauchen, die oft unerwartete Perspektiven eröffnet und zum Nachdenken anregt.

Ich danke im Namen der Landesregierung allen, die dieses Festival möglich gemacht haben. Ihr Engagement und Ihre Leidenschaft sind der Motor, der die Klangkunst in Trier lebendig hält. Ein besonderer Dank gilt auch Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher, denn ohne Ihr Interesse und Ihre Neugier wäre dieses Festival nicht das, was es ist.

Möge das OPENING 25 ein unvergessliches Erlebnis für alle sein und uns einladen, die Welt der Klänge in ihrer Vielfalt zu erkunden.

Katharina Binz
Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration
des Landes Rheinland-Pfalz

Grußwort des Kulturdezernenten

Liebe Festival-Freundinnen und -Freunde,
im Namen der Stadt Trier, in deren Auftrag das OPENING jedes Jahr Klangkunst aus der ganzen Welt nach Trier bringt, möchte Sie herzlich willkommen heißen zum 25. Jubiläum des Festivals! Ein wahrer Meilenstein, auf den wir mit Stolz und Freude zurückblicken. Heute feiern wir nicht nur ein Vierteljahrhundert innovativer, inspirierender und mutiger Klangkunst, sondern auch die tiefe Verankerung dieses Festivals in unserer Stadt Trier, die es zu einem unverzichtbaren Bestandteil des kulturellen Lebens gemacht hat.
Und damit nicht genug: Wir feiern nicht nur 25 Jahre OPENING, ein Erfolgsprojekt in der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Trier, dem Tuchfabrik Trier e.V. und der Gesellschaft für aktuelle Klangkunst, sondern auch die TUFA, welches dieses Festival ausrichtet feiert unter anderem mit diesem Projekt ihr 40. Jubiläum.
Das Kulturzentrum TUFA hat die nötige Infrastruktur und Plattform geboten, dass impulsgebende und experimentelle Formate wie das OPENING Festival entstehen und wachsen konnten. Und diese unterstützende Arbeit, diese Förderung der kulturellen Vielfalt und das Raum geben für das künstlerische Experiment und das Ausprobieren, diese Arbeit leistet die TUFA schon seit 40 Jahren und auch das schätzen wir als Stadtgesellschaft sehr.
Ich möchte daher allen danken, die in den letzten 25 Jahren zur Entwicklung, zum Fortbestehen und letztendlich auch zum diesem Erfolg des OPENING beigetragen haben – Der TUFA Trier, den Künstlerinnen und Künstlern, den Kuratorinnen und Kuratoren, den vielen Helferinnen und Helfern sowie allen Partnern und Unterstützern des Festivals. Ein besonderer Dank gilt natürlich den beiden künstlerischen Leitern Thomas Rath und Bernd Bleffert, die seit 2011 mit ihrem Engagement und ihrer Expertise das Festival zu dem gemacht haben, was es heute ist. Und wir freuen uns, dass das Festival in den letzten Jahren durch die Erweiterung um Einat Aronstein und Oded Geizhals eine neue, junge Perspektive erhalten hat.
25 Jahre **Opening Festival** – ein Jubiläum, das uns alle dazu einlädt, innezuhalten, zu reflektieren und gleichzeitig nach vorne zu schauen. Auf die nächsten 25 Jahre voller kreativer Entfaltung, mutiger Experimente und inspirierender Begegnungen!
Ich wünsche uns allen ein wunderbares 25. Jubiläum und wünsche dem OPENING auch für die Zukunft, dass es seine Potentiale ausschöpfen kann und unseren musikalischen Horizont auch in den kommenden Jahren erweitert. Mit dem diesjährigen Schwerpunkt auf KünstlerInnen aus Rheinland-Pfalz ist bereits ein spannender Schritt getan, unsere Region im internationalen Kontext zu präsentieren.

Markus Nöhl Kulturdezernent der Stadt Trier

25 Jahre Openingfestival Trier

Im Jahr 2000 gründeten Katharina Bihler und Stefan Scheib in Kooperation mit dem damaligen TUFA-Geschäftsführer Roman Schleimer die Klangkunst-Festspiele OPENING. Ziel war es, avancierte künstlerische Performances nach Trier zu holen und so das Publikum an neuen Medien teilhaben zu lassen. Seit 2011 leiten Thomas Rath und Bernd Bleffert das künstlerische Geschick des Internationalen Festivals für Aktuelle Klangkunst OPENING. 2024 hat sich die künstlerische Leitung durch 2 junge Musiker, Einat Aronstein und Oded Geizhals erweitert.

Inhaltlich hat sich OPENING unter der neuen künstlerischen Leitung so verändert, dass der Fokus dezidiert auf Neue Musik und deren verschiedene Erscheinungsformen gerichtet ist, seien diese improvisierter oder komponierter Natur, seien sie verbunden mit Aspekten von Performance, Installation, Theater oder Bildender Kunst. Seit 2011 ist Opening auch mit der Gesellschaft für aktuelle Klangkunst Trier e.V. in Kooperation eng verbunden, die sich ebenfalls zur Aufgabe macht aktueller Klangkunst im weitesten Sinne, ein kontinuierliches Forum zu verschaffen.

Die Programme des jährlich stattfindenden Festivals versuchen Neuer Musik ein Forum zu bieten. Indem es Neues mit Altem konfrontiert, Klassiker der Neuen Musik präsentiert, westliche und östliche Musik integriert, Uraufführungen realisiert und Musiktheatralisches, Tanz, Performatives, Elektronisches wie Analoges aus dem weiten Feld heutigen Musikschaffens zeigt.
Ziel ist es Hürden gegenüber zeitgenössischer Klangkunst zu überwinden und durch Begegnung und Austausch untereinander und mit den Künstlern eine Annäherung zu gewinnen, Brücken zu schlagen zwischen Kontemplation und Experiment.

Presse und Medien haben an der Entwicklung des Festivals über die Jahre hin regen Anteil genommen. Über die Berichterstattungen der regionlaeln Medien hinaus hat der Deutschlandfunk mehrfach Sendungen ausgestrahlt, wie auch das SWR Radio und SWR Fernsehen. Im DLF Radio in der Sendereihe „Atelier Neue Musik“ wurde das Festival in einer 40-minütigen Sendung gewürdigt. In einer weiteren Sendung des selben Formats zum Thema „Programmhefte in der Konzertszene Neuer Musik“ wurde das quadratische Programmheft von Opening ausdrücklich als herausragend und wegweisend behandelt. Die deutschlandweit erscheinende NMZ, NeueMusikZeitung, hat in längeren Artikeln zu den Programmen mit großer Wertschätzung berichtet. Mittlerweile hat das Festival sich als ein Kleinod in der deutschen Festivalszene für Neue Musik einen Namen gemacht.
Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Programme durch ein

aufgeschlossenes Publikum nicht nur der Stadt Trier sehr gut aufgenommen wurden, sondern auch weit über die Stadtgrenze hinaus zunehmend auf Resonanz gestoßen sind.

Auch die Spielstätten haben sich erweitert: neben dem Kultur & Kommunikationszentrum TUFA, als Zentrum des Festivals, wurde die Stadt zunehmend erobert und herausragende und für die jeweiligen Veranstaltungen besonders geeignete Orte gewonnen, wie das Angela Merici Gymnasiium, das Museum am Dom, die Viehmarktthermen, die Kunsthalle der europäischen Kunstakademie und die Aula der Hochschule am Paulusplatz.

Neben dem regelmäßig auftretenden Jugendensemble für Neue Musik Rheinland Pfalz, sind auch die Klangkunstklasse der Uni Mainz regelmäßige und wichtige Gäste des Festivals. Performancekonzerte, die den üblichen Konzertrahmen sprengen, Musiktheater eigens für Opening entstanden, und auch Uraufführungen in allen Bereichen, zeichnen die Aktualität des Festivals aus. Improvisationsensembles, Tanztheater, östliche und fernöstliche Musik, Werke der Klassiker des 20. Jahrhunderts wie Schönberg, Messiaen, Stockhausen, Kagel, Cage oder Feldman sowie zeitgenössischer Komponisten wieGerhard Stäbler, Kunsu Shim, Arnulf Herrmann oder Antoine Beuger, um nur einige zu nennen. Komponisten, Interpreten und Publikum schätzen das Openingfestival wegen dessen besonderer, warmer Atmossphäre.

Die Klangkunstausstellungen im 2. OG der TUFA , als zentrales Festival-Element waren von Anfang an durch Künstler wie Marcus Kaiser, Joachim Eckl, Bernd Bleffert, Pablo Uribe oder Germaine Sijstermans herausragende Ereignisse . Hier finden Begegnungen mit Künstlern und Publikum statt, die notwendig und fruchtbar sind für das Verständnis zeitgenössicher Musik und Kunst.

Nicht zuletzt sind Schülerworkshops im Festival fest verankert. Auch sie bilden eine notwendige Brücke zum Anliegen von OPENING.

OPENING 25

Anlässlich des 25. Jubiläums von OPENING stellen wir am Eröffnungstag Künstlerinnen und Künstler aus Rheinland-Pfalz in den Vordergrund. Das Programm des Eröffnungstages wird durch vier Projekte und einen Schülerworkshop mit Kunstschaffenden der Region gestaltet. Damit zeigt sich, dass auch in der Region, trotz Randlage innerhalb der BRD, Initiativen Neuer Musik und Klangkunst eine starke Präsenz und Gewicht haben.

Zu den regionalen Protagonisten gehören: die Klasse Klangkunst- Komposition der Hochschule für Musik - Mainz unter der Leitung von Prof. Peter Kiefer, das Landesjugendensemble Neue Musik Rheinland-Pfalz / Saar unter der Leitung von Eva Zöllner und Stefan Kohman, das in Trier ansässige Duo Luiza Braz Batista und Oded Geizhals, sowie ein Trio mit dem Schlagzeuger Achim Seyler und der Pianistin Kathrin Klein aus Kusel und dem in Mainz lebenden Komponisten Bernd Thewes.

Auch das Programm der folgenden Tage versucht Neuer Musik ein Forum zu bieten, das in seiner Vielfältigkeit typisch ist für das Anliegen des Festivals: indem es Neues mit Altem konfrontiert, Klassiker der Neuen Musik präsentiert, westliche und östliche Musik integriert, Uraufführungen realisiert, Musiktheatralisches, Tanz, Performatives, Elektronisches wie Analoges aus dem weiten Feld heutigen Musikschaffens zeigt.

Ziel ist es durch Vielseitigkeit der Konzertprogramme, die Hürden gegenüber zeitgenössischer Klangkunst zu überwinden und durch Begegnung und Austausch untereinander und mit den Künstlern darüber eine Annäherung zu gewinnen.

Aus diesem Grund haben wir in diesem Jahr eine Gesprächsrunde zu einem Gedankenaustausch zum Opening Programm, wie auch allgemein zur zeitgenössischen Musik und Klangkunst eingeflochten.

Einat Aronstein, Bernd Bleffert, Oded Geizhals, Thomas Rath

Freitag | 7. Februar | TUFA 2. OG | 17:00
Festival- und Ausstellungseröffnung

OPEN-EXPO
Klangkunstausstellung

KLASSE KLANGKUNST-KOMPOSITION DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK MAINZ:

Juan Bermúdez, Tomás Cabado, Nicolás Cristancho, Taegyu Lim, Kyungseo Min, Cat Woywod, Fatemeh Barzkar

Leitung: **Prof. Peter Kiefer**

*

- Freitag | 7. Februar | 18:30 | TUFA Großer Saal
EQUILIBRIUM

LANDESJUGENDENSEMBLE NEUE MUSIK RHEINLAND-PFALZ / SAAR
Leitung: **Stefan Kohmann** und **Eva Zöllner**

*

Freitag | 7. Februar | 20:30 | Viehmarktthermen
XENAKIS – PISSARO

Oded Geizhals / Schlagwerk
Luiza Braz Batista / Tanz

*

Freitag | 7. Februar | 22:00 | TUFA Kleiner Saal
ÜBERGÄNGE

Kathrin Isabelle Klein / Klavier,
Achim Seyler / Schlagwerk
Bernd Thewes / Elektronik

Samstag | 8. Februar | 17:00 | Viehmarktthermen
YIKES

TRIO KARAWANE:

Fanny Allofs / Stimme
Stefan Gerritsen / Gitarre
Katharina Gross / Violoncello

Samstag | 8. Februar | 19:00 | Angela Merici Gymnasium
DOPPELMOND
Neue + traditionelle japanische Musik

ENSEMBLE DOPPELMOND:

Naoko Kikuchi / Koto
Reison Kuroda / Sakuhachi
Mieko Miyazaki / Shamisen
Tomoya Yokokawa / Dirigent

Samstag | 8. Februar | 21:00 | TUFA Großer Saal
REPLICATION

COLOGNE GUITAR QUARTET:

Ptolemaios Armaos / elektr.+ akust.Gitarre
Tobias Juchem / elektr.+ akust.Gitarre
Henrique Almeida / elektr.+ akust.Gitarre
Tal Botvinik / elektr.+ akust.Gitarre

Samstag | 8. Februar | 22:30 | TUFA Großer Saal
NACH(T) - GESPRÄCH

Gedankenaustausch zum Opening Programm
Gesprächsrunde zur zeitgenössischen Musik und Klangkunst
Leitung: **Thomas Rath**

Sonntag | 9. Februar | 11:00 | Aula - Hochschule am Paulusplatz
L'ORIGINE DES ESPÈCES **- Georges Aperghis**
Für fünf Frauenstimmen und Cello

ENSEMBLE SOLOVOICES:

Einat Aronstein / Sopran
Svea Schildknecht / Sopran
Francisca Näf / Mezzosopran
Anne-May Krüger / Mezzosopran
Barbara Ostertag / Alt
Ellen Fallowfield / Cello

*

- Sonntag | 9. Februar | 16:00 | Angela Merici Gymnasium / AMG

HAIKUS FOR THREE- Eva Maria Houben

Eva Maria Houben / Orgelportativ
Sanae Kagae / Butoh-Tanz
Katie Porter / Bassklarinette

•

*

Sonntag | 9. Februar | 18:00 | Tufa 1. OG
WE IN A BOX

Everline Akinyi Odero / Punching Bag
Joss Turnbull / Percussion

*

Sonntag | 9. Februar | 20:00 | Museum am Dom
PORTRAIT **: YUJI ITOH**

Satoko Inoue / Klavier

Programm:

Freitag 7. Februar | TUFA 2. OG | 17:00
ERÖFFNUNG - OPEN EXPO
Klasse Klangkunst-Komposition der Hochschule für Musik – Mainz:
Juan Bermúdez, Tomás Cabado, Nicolás Cristancho, Taegyu Lim, Kyungseo Min, Cat Woywod, Fatemeh Barzkar

Leitung: Prof. Peter Kiefer

TO HEAR A SOUND IS TO SEE A SPACE
„Einen Klang hören, heißt einen Raum sehen“ ist ein berühmter Ausspruch des US-amerikanischen Architekten Louis Isadore Kahn aus dem Jahr 1967. In der bereits existierenden Architektur der TUFA ist es diesmal andersherum: die großen Ausstellungsräume im Obergeschoss evozieren Klänge und Ideen. Eine international besetzte Gruppe junger Klangkünstler hat sich die Aufgabe gestellt, diesem Klangraum nachzuspüren und ihn hörend zu erforschen: also den Raum zu sehen und Klänge zu imaginieren, „To See a Space is to Imagine Sounds“. Die Klasse Klangkunst-Komposition der Hochschule für Musik Mainz unter der Leitung von Prof. Peter Kiefer ist nun zum dritten Mal innerhalb des Openingfestivals zu Gast. Es entstehen außergewöhnliche Klang-Installationen in einem gemeinsam abgestimmten Klangraum.

Das Ausstellungprojekt wurde ermöglicht durch eine Förderung der Dres. Göbel Stiftung für Musik und der Hochschule für Musik Mainz. Herzlichen Dank!

Werke:

Fatemeh Barzkar (Teheran)
FILL IN THE BLANKS (2025)
Interaktive Klanginstallation mit Schlüsseln, Spulen, Verstärkern und Kopfhörern
In dieser Installation können die Besucher Kopfhörer aufsetzen und Spulen-Sensoren um Schlüsselrohlinge bewegen, um die Klänge von Räumen an verschiedenen Orten der Welt zu entdecken und zu hören. Insbesondere auch zu Orten in der Heimat, die jetzt nicht mehr zugänglich sind. Es handelt sich um Klänge, die teilweise in den Heimatländern von Emigranten aufgezeichnet wurden.
Der Klang wird mit Hilfe von Spulen und Verstärkern durch elektromagnetische Felder übertragen.

Fatemeh Barzkar (Teheran)
BLACKS AND WHITES (2025)
Klanginstallation aus fünf Holzflächen, Holzkohle, Verstärkern und Schallwandlern
Diese Installation besteht aus 5 schwarzen Flächen, die durch das überlappende Zeichnen jeweils einfacher Formen und Linien (Kreis, Dreieck, Quadrat) mit Holzkohle vollständig schwarz ausgefüllt sind.
Während dieses Prozesses wurden die Geräusche der Holzkohle während des Zeichnens auf den Flächen separat aufgezeichnet und ertönen aus der Holzfläche. Die Klänge bilden ein Gewebe aus (weißem) Rauschen und spezifischen rhythmischen und akustischen Mustern. Jede Form erzeugt spezifische dynamische Klang-Kompositionen, die sich zu einem Klangraum addieren aber auch einzeln interessant und faszinierend sind.

Juan Bermudez (Kolumbien)
Der Klangkünstler und Meisterschüler Juan Bermudez beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit dem Phänomen der Zeit und ihrer historischen und aktuellen Bedeutung. In diesem Kontext zeigt er drei Arbeiten, die das Thema auf unterschiedliche Weise explorieren:

WAITING ROOM NO. 2 (2024/25)
Multimedia Installation
4 Nadeldrucker, 4 x 1 m Bühne und Warteraummöbel
So wie Wasser die Form eines Gefäßes annimmt, in das es gefüllt wird, passt sich Zeit an die Gesellschaft, Technik und Politik einer bestimmten Zeit an. In diesem Kunstwerk arbeiten vier Drucker und erstellen verschiedene Definitionen von Zeiteinheiten. Sie zeigen, wie wir eine Sekunde heute genau messen, aber auch den Rhythmus eines alten Sanskrit-Textes über Astronomie, den "Moment", den Mönche im Mittelalter kannten, oder die Nanocentury, die IBM am Anfang des Computerzeitalters erfunden hat. Wenn eine neue Definition für die Sekunde entsteht, denken wir darüber nach, wie wir Zeit in der Zukunft messen wollen.

Eine Version dieser Arbeit wurde 2024 beim Festival „next_generation X“ im ZKM, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe gezeigt.

Juan Bermudez
11:11 (2025)
Multimedia Installation, Funkuhren, Lautsprecher
Das Werk untersucht die unsichtbaren Strukturen der Kontrolle in der Zeit. Inspiriert von der Idee, dass 11:11 ein Moment für Wünsche oder universelle Synchronizität ist, macht es verborgene Systeme der Zeitsynchronisierung sichtbar. Ein solches

System ist das DCF77-Radiosignal, das Zeitinformationen in weiten Teilen Mitteleuropas überträgt. Durch Klang und Signal zeigt das Werk, was in unserem Verständnis von Zeit normalerweise unsichtbar oder still ist.

Juan Bermudez
„NUR EINE MINUTE, BITTE“ (2025)
Einkanalton, Lautsprecher
Dauer: 180 Minuten (eine Aufnahme pro Minute).
Heutzutage ist das Ticken einer Uhr - einst ein kollektives Symbol der Zeit - allmählich aus unserer Welt verschwunden, da die Uhren digital geworden sind oder fast verstummen. Diese Arbeit sammelt ein auditives Gedächtnis, indem sie ein Archiv von 180 einzigartigen Aufnahmen von tickenden Uhren präsentiert, die aus Online-Quellen und persönlichen Archiven zusammengetragen wurden. In jeder Minute wird diskret eine neue Aufnahme abgespielt, die während der dreistündigen Ausstellungsdauer pro Tag die Zeit hörbar markiert.

Tomás Cabado (Argentinien)
A CHORD IS A SCULPTURE II (2025)
12 Lautsprecher, 12-kanalige Klangkomposition
Jeder Lautsprecher stellt eine Tonhöhe (Note) in einem Tonnetz dar, welches eine dreidimensionale Matrix bildet, die zum Weben von Klangaggregaten verwendet wird. Es entsteht eine ephemere, akustische Skulptur.
Die Tonhöhen sind nicht im heute gebräuchlicheren Tonsystem (Gleichstufige Stimmung = 12 Halbtöne in einer Oktave mit genau gleichem Abstand, wie beim Klavier) angeordnet, sondern es werden rein gestimmte Intervalle verwendet, die aus der harmonischen Obertonserie stammen. Jede Achse des dreidimensionalen Raums repräsentiert ein musikalisches Intervall (Quinte, Terz, etc), einen bestimmten Abstand, der die Tonhöhen in Zahlenproportionen definiert. Dieses Tonnetz ist praktisch unendlich, und diese Anordnung ist ein möglicher Schnitt in das Netz, das eine spezifische Gruppe von Tonhöhen ergibt, die durch ihre Beziehungen sowohl im physischen als auch im harmonischen Raum definiert wird. Die Form des Netzes und die Position der Lautsprecher im Netz sind also sowohl Teil der visuellen als auch der klanglichen Kompositionsentscheidung.In dieser zweiten Arbeit aus der fortzusetzenden Arbeitsserie *„a chord is a sculpture“* stellen die verschiedenen zu hörenden Akkorde Formen innerhalb des Gitters dar, wobei die verschiedenen möglichen Verbindungen zwischen den Lautsprechern vertikal und horizontal kombiniert werden, um die Akkorde selbst durch geometrische Formen zu untersuchen. Diese Strukturen innerhalb des Gitters wurden u.a. von Sol LeWitts kubischen Gitterstrukturen „Incomplete Open Cubes” aus den 1970 Jahren inspiriert.

Taegyu Lim (Südkorea)
PEOPLE RING (2025)
Monitor, Mikrophon, Computer, Programmierung
Diese Arbeit lädt das Publikum dazu ein, über die Wahrnehmung und Aufzeichnung von Zeit durch einen „nicht-linearen Ausdruck linearer Konzepte“ nachzudenken. Es nimmt die live im Raum entstehenden Klänge auf und setzt diese in Echtzeit in Bilder um. Diese erscheinen in Form von Baumringen, die zeigen, wie sich lineare und ephemere Tonaufnahmen innerhalb der Zeitabschnitte in nichtlineare visuelle Aufzeichnungen verwandeln.
Indem das Publikum das Werk in seiner Entwicklung selbst steuert und erlebt, wird es ermutigt neue Perspektiven auf die Aufzeichnung von Zeit durch Klang und die nichtlinearen Möglichkeiten sie wahrzunehmen, zu reflektieren.

Taegyu Lim
결 - GYEOL (2025)
Holzstuhl, Baumstamm, Moos, Holzspäne, Schallwandler
Das koreanische Wort 결 (Geyol) hat mehrere Bedeutungen. Es kann Maserung, Textur, Muster oder Verbindung bedeuten. Dieses Kunstwerk lädt das Publikum ein, die von einem alternden Holzstuhl geteilte Geschichte über das Leben des jungen Holzes zu erfahren.
Geleitet von visuellen Hinweisen wird das Publikum auf natürliche Weise dazu gebracht, sich auf den Holzstamm zu setzen und den Klängen zu lauschen, die er von sich gibt. Durch diese Klänge, die das Leben des Holzes wiedergeben, kann das Publikum die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart erkennen und darüber nachdenken. Und sie tragen ihre Identität durch den Klang weiter und schaffen eine kontinuierliche Verbindung zu ihren Ursprüngen. Es stellt sich die Frage nach oraler Überlieferung und der Schaffung von Identitäten durch Geschichte.

Durch den Dialog ist zu erleben, wie ein Objekt, das einst ein Baum war, nun einem anderen Baum gegenübersitzt und die Geschichte seines Lebens erzählt. Es entsteht sowohl eine Metapher als auch eine Hommage an solche Verbindungen. Wie eine von den Großeltern erzählte Geschichte über ein Selbst. Durch diese Interaktion wird das Publikum eingeladen, über die Identität des Baumes und seine fortdauernde Präsenz in der Welt und allgemein über die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart nachzudenken.

Der Klang basiert auf den eingescannten Daten der Oberflächenstruktur der Baumringe des Baumstammes. Mit freundlichem Dank an das Tree Ring Lab der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und den Laborleiter Herrn Markus Kochbeck.

Kyunseo Min (Südkorea)
WELCOME RAIN OF PEACE (2025)
Klanginstallation, 12 Lautsprecher, Watte, Kaninchendraht, Nylonseil, 12kanalige Klangkomposition
In vielen Teilen der Welt wüten heute Kriege, die unermessliches Leid über unzählige Menschen bringen. Selbst dort, wo keine unmittelbare Bombardierung stattfindet, leben viele Menschen in ständiger Angst vor einem Kriegsausbruch. Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg. Innerhalb der Länder sorgen politische Kämpfe für großes Chaos, und diese Konflikte eskalieren oft zu Spaltung und Feindseligkeit unter den Menschen.
Unter demselben Himmel schreien Menschen verschiedener Nationalitäten in ihren eigenen Sprachen nach Frieden. Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass ein „Regen des Friedens“ fällt. In dieser Redewendung symbolisiert der „Regen“ den Regen, der genau dann kommt, wenn er am meisten gebraucht wird - im perfekten Moment - und der die Erfüllung lang ersehnter Hoffnungen und Träume bedeutet. Man hört Tonaufnahmen von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen. Dabei spricht jeder eine andere Sprache, aber alle sind sich einig und lesen einen Text aus dem weltbekannten und in viele Sprachen übersetzten „Gebet des Friedens“, das dem heiligen Franziskus von Assisi (1182–1226) zugeschrieben wird. Ihre Stimmen fallen wie willkommener Regen.
Möge die Welt mit dem Regen des Friedens gesegnet sein, den wir uns alle so sehr wünschen.

Nico Yurgaki alias Nicolas Cristancho (Kolumbien)
KATECHÉSIS (2024/25)
Klanginstallationen mit Glaskugel, Podest, 2 Handys, analogem Verstärker, Kopfhörer, Multitrack-Soundplayer.
Katechismus als eine Form der Indoktrination, die auf der Konstruktion einer Wahrheit beruht die vorgibt, einzigartig und unveränderlich zu sein. Ein unanfechtbares Paradigma, das auf einer mündlichen Erziehung in Moral und Prinzipien beruht.

Konzept, Design, Komposition, Konstruktion, Videobearbeitung: Nico Yurgaki
Gestaltung der Teile und Projektion: Elena Tilli
MusikerInnen: Violine: Verena Müller, Flügelhorn: Simon Moeren, Klavier: Fateme Barzkar, Schlagzeug: Nico Yurgaki, Stimme: Tulio Péramo
Videos aus dem Internet
Die Arbeit findet sich in zwei Versionen in der Ausstellung.

Cat Woywod (USA/Deutschland)

“♡” SOUND INSTALLATION (2023/25)

Herzschlag/Atem-Tonaufnahme in Resonanz,
Bass-Transducer, Braille-Schrift

Für diejenigen, die die vergangenen Jahre nicht überlebt haben, und für diejenigen, die es trotz allem geschafft haben.
Als die Schmerzen sich erleichtern, beginnt Cat Woywod die Tonaufnahme des eigenen Herzschlags.

Inhaltliche Warnhinweise: Das Werk befasst sich mit den Themen chronische Krankheit, Schmerz, Tod und Selbstmord und Hoffnung.

Kunstwerk Hintergrund Kontext:
Im Mai 2023 saßen wir in der gemeinsamen Küche,
als meine Mitbewohnerin einen Anruf mit der Nachricht bekam,
dass eine enge Freund:in, die wie wir beide, chronisch krank war,
angesichts der Entscheidung dauerhafter medikamentöser Behandlung,
die sie unbeweglich und lethargisch machte,
und ständige Schmerzen erzeugte
sich entschieden hatte, ihr Leben vorzeitig zu beenden.
Nach Tagen der Bettlägerigkeit und schlafloser Qualen erneut mit meiner eigenen sich verschlechternden Gesundheit konfrontiert, ebbten die Schmerzen mitten in der Nacht zum ersten Mal wieder ab.
Die folgenden Minuten, der Klang meiner Atmung,
meines Herzschlags und meiner Hoffnung wurden mit einem Stethoskop-Mikrofon aufgenommen und bilden das Klangmaterial dieser Arbeit.

Frühere Versionen des Werkes wurde im Juni 2023 im Kasseler Kunstverein ausgestellt unter dem Titel „♡“.
Und in Leipzig im Rahmen der Gruppenausstellung „So etwas wie Gesundheit gibt es nicht“ kuratiert von Lisa Dreykluft,
sowie im Juni/Juli 2023 unter dem Titel „mehr als genug“ im Durchblick e.V. Leipzig

Klasse Klangkunst-Komposition

Die Hochschule für Musik Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität bietet als einzige Musikhochschule in Deutschland einen Studiengang für Klangkunst-Komposition an. Dieser Masterstudiengang richtet sich gleichermaßen an Musiker:innen und Künstler:innen. Seit 2019 ist auch das Studium im dritten Studienabschnitt für Meisterschüler:innen möglich.
Der Studiengang basiert auf den neuesten Entwicklungen eines intermediären Musik- und Kunstverständnisses. Hier bündeln sich Strömungen der Neuen Musik, der elektronischen Komposition, der Klangkunst, der audiovisuellen Kunst und der radiophonen Kunst, der Ars Acustica, zu einer thematischen Einheit. Dazu gehören die Erarbeitung von Raumklang- bzw. Klanginstallationen ebenso wie performative Konzepte oder mediale Repräsentationen.
Studierende dieses Studiengangs gewannen zahlreiche Preise: Operare, Berlin 2010; Sound of E-Motion, RWTH Aachen 2011; Stipendium der Sibylle Kalkhof-Rose-Stiftung, Rotary Mainz-Churmenytz Kulturförderpreis, Künstlerstipendium New York des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, zahlreiche Residencies, u.a. Künstlerdorf Schöppingen, Tokyo Wonder Site sowie Sapporo. Sie hatten Ausstellungsbeteiligungen u.a. im Museum für Kommunikation Frankfurt und auf der Art Basel. Der Klang-Lichtraum „resonate“ wurde beim Festival Luminale in Frankfurt und anschließend im Kubus des ZKM Karlsruhe bei der Ausstellung Sound Art gezeigt.
Den Studiengang leitet Univ.-Prof. Peter Kiefer mit Prof. Stefan Fricke. Weitere Lehrende waren u.a. Andres Bosshard, Prof. Dr. Salomé Voegelin sowie die Gastprofessoren Lawrence Abu Hamdan, Jacob Kirkegaard, Prof. Bernhard Leitner, Prof. Miya Masaoka, Prof. Dr. Florian Dombois, Prof. Alvin Curran und Kaspar König.

OPEN-EXPO - Klangkunstausstellung

Freitag | 7. Februar – Sonntag | 1. März | TUFA 2.OG

Öffnungszeiten:
Di., Mi., Fr.: 14:00 -17:00
Do.: 17:00 - 20:00
Sa.+So. & Feiertage: 11:00 -17:00

Finissage 1. März 17 Uhr !
Gespräche und Performances

Freitag 7. Februar | | TUFA | Großer Saal | 18:30

EQUILIBRIUM
Landesjugendensemble Neue Musik Rheinland-Pfalz / Saar

Leitung: **Eva Zöllner + Stefan Kohmann**

Maria Zwerschke, Flöte (a.G.)
Rosa Finkbeiner, Blockflöte
Eunice Keminsi, Klarinette
Mercendes Renk, Violine
Lavinia Palm, Violine
Leander Schönrock, Viola
Jule Wagner, Violoncello
Ruoxi Yan, Kontrabass, (a.G.)
Kim Dreesen, Akkordeon
Anastasia Wagner, Harfe
Florian Alhäuser, Schlagzeug
Jonah Ferdinand, Schlagzeug
Moritz Paul, Schlagzeug

SOUNDPAINTING, Ltg Stefan Kohmann

Tarek Al Ali (1997) **Jakob Suermann** (2003) KONTINGENZEN I + II / 2024

IMPROVISATION, Ltg Eva Zöllner

Jonah Ferdinand (2005) „THE MONOLITH“ / 2024
inspiriert von 2001: A Space Odyssey

Die Musikerinnen und Musiker des Jugendensembles Neue Musik Rheinland-Pfalz/Saar (JENM) sind zwischen 13 und 23 Jahre alt und beschäftigen sich in in ihrem aktuellen Projekt mit Musik von Komponierenden ihrer Generation. Auf dem Programm stehen zwei Stücke, die jüngst dem Ensemble auf den Leib komponiert wurden: ein Werk von **Jonah Ferdinand,** dem Schlagzeuger des Ensembles und Preisträger des Wettbewerbs „Jugend komponiert“, und eine Gemeinschaftsarbeit von **Tarek Alali** und **Jakob Suermann**, zwei Kompositionsstudierenden der Musikhochschule Saarbrücken. Ihre Musik wirft einen Blick in die Zukunft, fragt nach den Perspektiven und regt zum Nachdenken an. Die Jugendlichen selbst werden ausserdem im Konzert zu Musik-Erfindern, wenn sie in Improvisationen eigene Ideen zum Klingen bringen. Was bewegt junge Menschen, die heute Musik komponieren? Am besten fragt man sie selbst und hört ihnen zu….

Jonah Ferdinand (2005) „THE MONOLITH“ (2024)
inspiriert von 2001: A Space Odyssey
Stanley Kubricks Film „2001: A Space Odyssee“ hat mich zum Komponieren von The Monolith inspiriert.Das Stück versucht die Handlung des revolutionären Films und dessen Themen, wie beispielsweise die Entdeckung des Weltraums, außerirdische Existenz oder künstliche Intelligenz, musikalisch darzustellen. Dabei habe ich versucht eine Mixtur aus sphärischen Klangflächen und unheimlichen Melodien zu kreieren, die von einer breitgefächerten Besetzung, bestehend aus elf Musikern dargeboten wird. Das Spannende bei der Kompositionsarbeit war, dass für den Film nicht extra eine Filmmusik geschrieben wurde, und ich somit meiner Kreativität freien Lauf lassen konnte. (JF)

Tarek Alali (1997) **Jakob Suermann** (2003)
KONTINGENZEN I + II / 2024
„Kontingenzen“ ist ein Auftragswerk des JugendEnsembles für Neue Musik Rheinland-Pfalz/Saarland und besteht aus zwei Teilen, die parallel und in engem Austausch von den zwei Komponisten Tarek Alali und Jakob Suermann geschrieben wurden.
Der Begriff „Kontingenz“ entstammt der Soziologie. Die eigene Identität als kontingent zu erleben, heißt, sie als wirklich gewordene und werdende Möglichkeit zu begreifen. Wir erleben unsere eigenen kompositorischen Tonsprachen zum einen als Produkt zahlreicher sich überlagernder Prägungen, die uns auch als Menschen ausmachen, zum anderen eben als einzelne Möglichkeiten unter vielen in einer pluralisierten Gesellschaft.

KONTINGENZEN I (**Jakob Suermann**):
Von Zukunft zu sprechen, verweist für mich immer auch auf eine Offenheit, sich

verändern und prägen lassen zu können. Dies erfordert, sich gegenüber einer Umwelt voller verschiedener Reize zu behaupten, die täglich auf einen Menschen einprasseln, und die Kontrolle darüber zu behalten, was mich wie beeinflusst - so gut es eben geht.
Ein herunterzählender Timer während eines Werbespots, das Piepen einer Tür in der Straßenbahn vor dem Schließen und ein sich langsam füllender Downloadbalken sind alles Reize, die unsere Wahrnehmung einen Zeitpunkt in der Zukunft antizipieren lassen und dadurch unsere Aufmerksamkeit fesseln. Auch die „Trickkiste“ der Musik hält einiges an Prozessen bereit, die dafür sorgen können, dass wir weiter interessiert zuhören, während das Stück lauter oder leiser wird, sich immer höher schwingt oder langsam in die Tiefe abgleitet, komplexer und dichter wird oder langsam zerbröckelt. Am Anfang des Komponierens stand für mich die Frage, wie ein Stück aussehen könnte, dass von einem solchen Prozessdenken ausgeht. Wie lassen sich verschiedene Prozesse verschiedener Längen polyphon übereinanderlegen, um komplexere Strukturen zu erzeugen? Lässt sich eine Dramaturgie durch prozessweises Bündeln und Zerfallen dieser Anordnungen bilden? Und wie können diese Prozesse im einzelnen überhaupt aussehen? Was bleibt wahrnehmbar in verschiedenen Stadien der Überforderung unserer Aufmerksamkeit?
Zudem habe ich auf klanglicher Ebene eine Komplexität gesucht, die entsteht, wenn Klänge an eine Art natürliche, physische Grenze beim Spielen kommen, zum Beispiel durch immer höheren Bogendruck auf den Saiten der Streichinstrumente, durch dichtes Füllen eines Tonhöhenbereichs mit vielen verschiedenen Tönen oder durch eine immer stärkere Strukturierung eines Tones nach innen durch Triller, Tremoli oder Flatterzunge. (J.S.)

KONTINGENZEN II (**Tarek Alali**):
„Wer bin ich?“ ist eine Frage, die mich stets dazu anregt, mich eingehend mit meiner eigenen individuellen Freiheit auseinanderzusetzen und zu hinterfragen.
Freiheit erscheint mir nicht als ein stabiler, endgültiger Zustand, den man einmal erreicht und fortan als selbstverständlich betrachtet, sondern vielmehr als ein fortlaufender, dynamischer Prozess, der sich in einem stetigen Wandel befindet. Sie ist weniger ein festgelegtes Ziel, das man anstrebt und erreicht, sondern ein unaufhörliches Streben, das von der aktiven Fähigkeit getragen wird, eigenständige Entscheidungen zu treffen, Verantwortung für diese Entscheidungen zu übernehmen und die Bedeutung von Freiheit immer wieder neu zu hinterfragen, zu prüfen und in jedem Moment neu zu definieren. In dieser Perspektive ist Freiheit keine statische Errungenschaft, sondern ein kontinuierlicher Akt der Selbstbestimmung, der sich in einer immerwährenden Auseinandersetzung mit den eigenen Möglichkeiten und den äußeren Bedingungen des Lebens manifestiert.

Meine Musik ist maßgeblich von der Mikrotonalität geprägt, die ihren Ursprung in der arabischen und orientalischen Musikkultur hat und eine zentrale Rolle in meinem kompositorischen Schaffen spielt. Diese Mikrotonalität stellt einen fundamentalen Bestandteil meines kompositorischen Schaffens dar, da sie in engem Dialog mit meiner intensiven Auseinandersetzung sowohl mit der europäischen traditionellen klassischen Musik als auch mit der zeitgenössischen Musik steht.
In diesem Werk ist mein kompositorischer Umgang mit Mikrotonalität sowohl auf die Interpreten als auch auf die Zuhörer ausgerichtet. Der Musiker erhält dabei eine gewisse Freiheit in der Ausführung der Vierteltöne, sei es auf technischer Ebene oder in der Intonation. Mein Anliegen ist es, diese spezifische Form traditioneller arabischer Musik in einer Weise zur Aufführung zu bringen, die es europäischen Musikern ermöglicht, sie mit ihren eigenen musikalischen Fertigkeiten und unter der Prämisse ihrer westlich geprägten Hörgewohnheiten zu interpretieren. (T.A.)

Freitag 7. Februar | Viehmarktthermen | 20:30

XENAKIS – PISSARO

Oded Geizhals / Schlagwerk
Luiza Braz Batista / Tanz

Iannis Xenakis' „Psappha“ und „Rebonds“ sind Meisterwerke der Schlagzeugliteratur. Intensiv, melodisch, aggressiv, poetisch und schön. Für Interpreten und Zuhörer. Im Gegensatz dazu bietet **Michael Pisaros** hypnotisches „Barricades“ eine beruhigende, meditative Erfahrung. Éin fesselndes, in sich abgerundetes Ereignis.

Dieser besondere Perkussions-Tanz-Abend wurde konzipiert, um den hundertsten Geburtstag von Iannis Xenakis im Jahr 2022 zu feiern. Seine hyper-rhythmische Musik ist wie geschaffen für eine Tanzkooperation!

Iannis Xenakis - REBONDS
Michael Pisaro - BARRICADES
Iannis Xenakis – PSAPPHA

PSAPPHA is a composition for multi-percussion solo by Franco-Greek modernist composer Iannis Xenakis. It presents a greater demand on the performer due to its unique style. The work does not include specific instrumentation, although the composer calls for three groups of wood and/or skins and three groups of metal instruments. The actual printed performance score is written in a unique graph notation and consists of 2,396 segments. Psappha is an archaic form of "Sappho", a great Greek poet from the Island of Lesbos, born in the 6th century BC. Her style was sensual and melodic, and she was one of the first poets to write from the first person, describing love and loss as it affected her personally. The target of her affections was most commonly female, and today both her name and place of residence have become synonymous with woman-love. The inspiration here manifests not as aesthetic, but as structure. The work's rhythmic structures are derived from small rhythmic cells characteristic of Sappho's poetry (i.e. Sapphic stanza). Xenakis writes: "timbre serves only to clarify the rhythmic structures," suggesting the "words" of this poem are only a secondary color to the structures that contain them.

BARRICADES „„Barricades“ steht in entfernter, aber klarer Verwandtschaft zur Orgel- und Cembalomusik von Louis und Francois Couperin. Der Titel bezieht sich auf „Die geheimnisvollen Barrikaden“ von Francois Couperin - und zur Technik der sich überschneidenden, sich ineinander verwebenden Stimmen, woraus eine Art von Dickicht oder gewebeartige Textur entsteht. Seit meiner College-Zeit liebe ich die Musik der Couperins, aber erst als Sheira Legman mir verschiedene Stücke ihrer Lieblingsmusik schickte - „Les Barricades Mystérieuses“ war auch dabei - nahm die Idee für dieses Stück langsam Form an. Im Prozess des Arbeitens und Schreibens an diesem Stück gemeinsam mit Sheira sah ich die Barrikaden, die ich mir als eine Art von miteinander verwobenen Weinreben vorstellte, sich entwirren. Sheiras Premiere in Tel Aviv hinterließ bei mir starke Gefühle und es entstand sofort der Wunsch, eine auf das Vibraphon zugeschnittene Version zu schreiben.“(MP)

REBONDS is the second composition for solo percussion by Xenakis. It was composed between 1987 and 1989. Both pieces were written for percussionist Sylvio Gualda, for whom Xenakis had also dedicated other chamber compositions. Many different elements of this piece, such as the ideas of indeterminacy, and the fact that the piece sounds as if more than one person is playing, creates a new sound for the solo percussionists. Rebonds has been very well received by critics and musicians. Jacques Longchamp called it an "immense abstract ritual, a suite of movements and of hammerings without any folkloristic "contamination", pure music full of marvellously efflorescent rhythms, going beyond drama and tempest. A new masterpiece".

Freitag 7. Februar | TUFA Kleiner Saal | 22:00

ÜBERGÄNGE

Kathrin Isabelle Klein / Klavier,
Achim Seyler / Schlagwerk
Bernd Thewes / Elektronik

Mauricio Kagel - TRANSICIÓN
Anna Thorwaldsdottir - [ONE]
Carola Bauckholt – GERÄUSCHE für 2 Spieler

Mauricio Kagel reflektiert in "Transición II" für Klavier, Schlagzeug und zwei Tonbänder über Wesen und Rolle des Geräusches in der musikalischen Kompostion. Ausgehend von diesem Motto wird Kagel von drei weiteren Komponist:innen flankiert: **Carola Bauckholt**s „Geräusche, für 2 Spieler“ mit alltäglichen Gegenständen, **Anna Thorvaldsdottirs** "[ONE]" für zwei Spieler in und am Klavier sowie "EKLAT" von **Dieter Mack** für Schlagzeug und Klavier. Das Trio hat sich speziell für dieses Konzertprogramm formiert!

TRANSICIÓN II, für Klavier, Schlagzeug und zwei Tonbänder, wurde zwischen November 1958 und Juni 1959 komponiert. Es ist Ernst und Majella Brücher gewidmet und wurde von Christoph Caskel am Schlagzeug und Mauricio Kagel selbst am Klavier bei den "Internationalen Ferienkursen für Neue Musik" in Darmstadt am 4. September 1959 uraufgeführt.

Das Stück entstand aus einer Reflexion über das Wesen und die Rolle des Geräusches in der musikalischen Komposition. Kagel hatte sich öffentlich dafür ausgesprochen, die Trennung zwischen Klang und Geräusch aufzuheben. In Transición II werden dazwischen liegende Skalen definiert, von denen jeder Grad keine Zahl, sondern eine Einschränkung innerhalb einer bestimmten Grenze ist. Der Wert Null in der Geräuschskala entspricht dem Klang. Das Material des Klaviers entspricht dem Klang, das des Schlagzeugers dem Geräusch. Die Interaktion zwischen den Spielern schafft klangliche Übergänge. Die Instrumentalisten müssen aufeinander reagieren, um Klangfarbenänderungen zu ermöglichen. Der Schlagzeuger spielt auf den Saiten, dem Resonanzboden oder dem Rand des Klaviers und benutzt dabei nur Schlägel, während sich die Tätigkeit des Pianisten auf die Tasten und das Pedal beschränkt.

Eine weitere wichtige konzeptionelle Frage, die in dieser Komposition behandelt wird, ist die Koexistenz von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einer einzigen musikalischen Geste (in diesem Sinne ist Transición II eine Fortsetzung und Ergänzung der vorangegangenen Transición I). Musikalisch gesehen bestand das Problem darin, eine Reprise zu schaffen, ohne eine einfache Reprise zu haben. Die Spieler sollten nämlich während des gesamten Stücks jede Form der Wiederholung vermeiden. Zwei zusätzliche Klangebenen werden durch die Verwendung von zwei Tonbändern hinzugefügt, von denen eines im Voraus aufgenommen und das andere während der Aufführung auf der Bühne wiedergegeben wird. Die Interaktion zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird erreicht, indem über die Lautsprecher aufgenommene Stücke früherer Aufführungsphasen abgespielt werden. Das Ergebnis ist somit ein formales und zeitliches Kontinuum, das von drei übereinanderliegenden Interpretationsschichten bestimmt wird. Band I enthält die erste Schicht, deren Aufnahme vor der Aufführung vorbereitet werden muss und bearbeitet werden kann; die zweite sind die Spieler in Aktion, die jene Strukturen spielen, die vorher nicht aufgenommen wurden. Während sich die Interpreten auf die Gegenwart beschränken, bereiten sie mit der Aufnahme von Fragmenten für Band II (die dritte Schicht) die Zukunft vor, die wiederum zur Vergangenheit wird, wenn das aufgenommene Material später als Quasi-Wiederholung wieder auftaucht, die das musikalische Gedächtnis des Zuhörers abruft.

Carola Bauckholt – GERÄUSCHE
„Die GERÄUSCHE entsanden 1992 auf Anfrage des Deutschlandradio Köln anlässliche des Todes von John Cage. Es ist das bisher radikalste meiner Stücke. Hier sind Geräusche roh belassen und nur zu Akkorden zusammengefügt.“ (CB)

Dieter Mack – EKLAT für Piano und Percussion
1983 schrieb ich mein erstes Stück für Klavier und Schlagzeug namens „Lalangan“, das äußerst kontrovers aufgenommen wurde. Einigen Leuten gefiel die Reinheit des Stücks, andere verurteilten es als reinen Schund. Ich erinnere mich nur an diese beiden Extreme.
In der Tat ist das Genre heikel, denn ein Klavier ist auch ein Schlaginstrument, und es kann passieren, dass man nur über weitere Schlaginstrumente und erweiterte Spieltechniken versucht, neue Klänge zu erzeugen. Ich habe versucht, zu einer konventionelleren Spielweise zurückzukehren, aber ungewöhnliche, meist kontrastreiche Interpolationen und einzigartige Spielsituationen in den Vordergrund zu stellen. Da ich beide Interpreten recht gut kenne, war es für mich eine echte Herausforderung, ihre besonderen Fähigkeiten in die Komposition zu integrieren. (DM)

Samstag | 8. Februar | Viehmarktthermen | 17:00

YIKES
Trio Karawane:

Katharina Gross / Violoncello
Fanny Allofs / Stimme
Stefan Gerritsen / Gitarre

Trio Karawane spielt ein fröhliches und abwechslungsreiches Programm, das in Bezug auf Energie und Umfang aus allen Nähten platzt, mit dadaistischer Musik, mit theatralischen Performance-Stücken, einer Mischung aus lyrischen und virtuosen Werken von Komponisten, mit denen das Trio persönlich viel zusammenarbeitet und deren Musik dem Trio wie auf den Leib geschnitten ist.

Katharina Gross – SHADOWPIECE NR.1 „SEE“

Bernd Bleffert / MOR.SEN – IV / **UA**

Rijndert van Woudenberg - CANZONIÈRE 7

Oded Geizhals - BRANDENBURG SONATA

Arnold Marinissen - TANZ MIT DER WELT

Arnold Marinissen - FALLEN LEAVES 2

Christopher Wood / Kurt Schwitters - YIKES & URSONATE

Kunsu Shim - 12 THINGS

Gerhard Stäbler – KRUSTEN

Oded Geizhals - AUTUMN REPORT

Guus Janssen - HA HU BALEY

Katharina Gross – SHADOWPIECE NR.1 „SEE“
Katharina Gross arbeitet in ihren Shadow Pieces mit Bewegungsabläufen und subtilen Klängen. Gesten und Klänge der Darsteller gehen teils ineinander über, teils laufen sie auseinander. Das Publikum wird in einen subtilen emotionalen Fluss mitgenommen. Wie ein Schatten folgt es dem musikalisch-visuellen Spiel der Darsteller. Auf diese Weise wird die Wahrnehmung und Aufmerksamkeit aller Anwesenden intensiviert.

Bernd Bleffert - MOR.SEN IV ist ein auf Grundlage einer grafischen Partitur zu improvisierendes Stück für Stimme und Instrumente, geschrieben für das Trio Karawane. Die in den 90er Jahren entstandenen 4 „dadaistischen“ Dichtungen sind vor allem inspiriert durch Vogelgesang und Kinderstimmen. Diese sind ähnlich wie Vogelstimmen zu sprechen / zu singen. Wie bei Vögeln üblich, sind für die Sängerin die Lautkombinationen strophenartig vorzutragen. Es ist möglich und wünschenswert Teile daraus zu wiederholen oder zu durchmischen. In der Umsetzung herrscht große Freiheit und TextTreue kann gestohlen bleiben, die stimmliche Handhabung bitte so, wie einem der Schnabel gewachsen ist!

Rijndert van Woudenberg - CANZONIERE 7 ist ein kritisches Sonett, das den moralischen Verfall der Menschheit und den Niedergang der höheren Ideale beklagt. Durch kraftvolle Bilder und Kontraste ruft Petrarca (1304-1374) zur Selbstbeobachtung und zu einer Neubewertung der geistigen und intellektuellen Werte auf. Das Gedicht verkörpert den Kern seiner humanistischen Philosophie. Sein Streben nach Erleuchtung, sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Rijndert Van Woudenberg komponierte dieses Sonett als Klagelied.

Oded Geizhals - BRANDENBURG SONATA
Clara Franz und Guy Woodcock beauftragten mich, für sie ein Duo für ihre Tournee durch das Land Brandenburg zu schreiben. Das Stück ist eine Hommage an eine Vielzahl von Genres, mit Zitaten, die von Bachs Musikalischem Opfer bis zu Zappas Mothers of Invention reichen.

Arnold Marinissen - TANZ MIT DER WELT Die Texte aus Arnold Marinissens „Tanz mit der Welt“ sind Zitate aus einem Interview von Bernhard Pörksen mit Heinz von Foerster. Das Stück ist in drei Teile gegliedert und handelt von:
Teil I - der besonderen Tatsache, dass von Foerster in Wien geboren wurde.
Teil II - der wundersamen Existenz der winzigsten Fliege.
Teil III - dem Sinn des Tanzes.

Arnold Marinissen - FALLEN LEAVES 2 “Blatt und Humus” ist Teil einer wachsenden Reihe von “Fallen Leaves”, einseitiger Kompositionen für flexible Instrumentierung. Es stellt die Frage, warum man sich einsam fühlen sollte, wo doch unser Planet in die Milchstraße eingebettet ist und Blätter und Humus ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Körpers sind.

Christopher Wood / Kurt Schwitters - YIKES & URSONATE
Die Ursonate oder Sonate in Urlauten ist ein dadaistisches Lautgedicht von Kurt Schwitters. Die Ursonate wurde zwischen 1923 und 1932 in verschiedenen Versionen erarbeitet.

Kunsu Shim - 12 THINGS ist ein Teil einer Reihe von Stücken mit dem Titel „Things“. Der Begriff Dinge (= Things) bezieht sich auf die Klänge selbst. Insbesondere enthalten die Kompositionen dieser Reihe verschiedende flüchtige Ereignisse aus sehr kurzen Klangeinheiten fast ohne Dauer und Lautstärke.

Gerhard Stäbler - KRUSTEN/CRUSTS (1998) für Violoncello solo steckt die “Ränder” des Cellospiels ab, schiebt den Bogen zwischen die Saiten und den Korpus und reizt die tiefste und höchste Saite zu klingen. Das “Innere” wird ausgespart. Tempi, Dynamik, Striche bewegen sich virtuos zwischen Extremen. Krusten/Crusts entstand zu Beginn des Jahres 1998 – hauptsächlich in Berlin – und ist dem englischen Cellisten Anton Lukoszevieze in Freundschaft gewidmet.

Oded Geizhals - AUTUMN REPORT
Ich habe die Gedichte von Irit Katz gelesen, nachdem ich in die Schweiz gezogen war. Ihre Themen, die sich mit geografischer und kultureller Verschiebung befassen, stimmen stark mit meinen eigenen Erfahrungen und Gefühlen überein. Autumn Report wurde für Giovanna Baviera geschrieben.

Guus Janssen - HA HU BALEY
“Verse ohne Worte“ nannte der damals 30-jährige Dichter Hugo Ball die von ihm erfundene Lyrik, welche in Guus Janssens Suite Ha Hu Baley einfließt. Die Kompositionen Janssens, Woods und Schwitters verweisen auf die Strömung des Dada, welche auf den Missbrauch der Sprache durch Politik und Propaganda reagierte, indem sie von der Sprache nur noch die Klangwerte übrigließ. (GJ)

Samstag | 8. Februar | AMG | 19 :00

DOPPELMOND
Neue + traditionelle japanische Musik

Naoko Kikuchi / Koto
Reison Kuroda / Sakuhachi
Mieko Miyazaki / Shamisen
Tomoya Yokokawa / Dirigent

Das Ensemble **Doppelmond** lädt ein zu einer musikalischen Reise, bei der die Grenzen zwischen Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen. Die einzigartige Klangwelt des Ensembles entsteht durch die Synergie zwischen traditionellen japanischen Instrumenten und zeitgenössischen Kompositionen.
Ein besonderes Highlight des Programms sind die neuen Werke junger Komponist:innen, die speziell für dieses Ensemble entstanden sind. Das Trio-Werk des deutschen Komponisten **Hendrik Rungelrath**, inspiriert von einem Roman des japanischen Autors **Yukio Mishima** – dessen 100. Geburtstag wir dieses Jahr feiern – verspricht ein intensives Hörerlebnis. Für die japanische Komponistin **Seyko Itoh** stellte die Auseinandersetzung mit der musikalischen Tradition ihres Heimatlandes und der modernen Kompositionssprache eine besondere Herausforderung dar. **Tomoya Yokokawa**´s Werk reflektiert die Überlegungen des Komponisten zur Schönheit und Anziehungskraft eines Liedes.

Minezaki Kōtō – 吾妻獅子**- AZUMA-JISHI**
Trio, Traditionell

Seyko Itoh - 空虚の円 **- IM KREIS DER LEERE**
für Shakuhachi und Koto (2022)

Seihō Kineya - 明鏡 - Mēkyō
für Shamisen und Shakuhachi

Hendrik Rungelrath - **NACH DEM GLIMMEN. EINE ANTWORT.**
für Shakuhachi, Koto und Shamisen (2022)

Tomoya Yokokawa - 暮れなずむ夕空に **- THE SUMMER SKY AT DUSK**
für Koto, Shamisen und Shakuhachi (2024)

AZUMA
Minezaki Kōtō
„AZUMA“ bezeichnet den Osten, also die Region um Tokio, und „Shishi“ bedeutet Löwe. Damit ist aber kein Tier gemeint, sondern der traditionelle Löwentanz „Shishimai“, der zu festlichen Anlässen aufgeführt wird.
Ein Überblick über die japanische Musikgeschichte zeigt, dass das „Lied“, begleitet von der Shamisen, zunächst im Mittelpunkt stand. Im Laufe der Zeit entwickelten sich die instrumentalen und technischen Aspekte immer weiter, bis schließlich eine Form entstand, bei der der größte Teil eines Musikstücks aus rein instrumentalen Passagen ohne Gesang besteht.
Diese Form wird „Tegotomono“ genannt, und Minezaki Kōtō, der Komponist dieses Stückes, das Ende des 18. Jahrhunderts entstand, gilt als einer der wichtigsten Wegbereiter dieser Entwicklung. Im 19. Jahrhundert wurden die Stücke noch technischer und virtuoser, was wiederum eine neoklassizistische Bewegung als Gegenreaktion hervorrief – ein interessantes Phänomen, das auch Parallelen zur westlichen Musikgeschichte aufweist.
Der Liedtext erzählt die Geschichte eines Mannes vom Land, der zu Neujahr das Rotlichtviertel von Tokio besucht. Dieser Mann ist völlig fasziniert von einer schönen Prostituierten, und auch die Prostituierte wird durch seine lieben Worte emotional aufgewühlt. Diese Darstellung einer Liebe im Rotlichtviertel ist eingebettet in die fröhlichen und festlichen Bilder des Neujahrsfestes, wie unter anderem beispielsweise den Löwentanz.
(Tomoya Yokokawa)

IM KREIS DER LEERE
Seyko Itoh
Das Gefühl der Leere lässt sich schwer erklären. Unser Gefühl der Leere ist so facettenreich, dass es sowohl universell geteilt als auch zutiefst persönlich ist. Beispielsweise verwandelt es sich als gefestigt scheinende, aber nie gefestigte Kommunikation, als nicht kontrollierbare (oder nur kontrollierbare) Alltagsgewohnheit, die man eigentlich lösen möchte, oder auch als ein hilfloser Ausdruck von Zuneigung, bei dem man etwa den anderen ablehnt, obwohl man sich eigentlich annähern möchte.
Japanische klassische Werke haben eine tiefe geistige Verbindung mit der Natur und die Harmonie und Konfrontation zwischen der Natur und dem Individuum wird zur Ausdrucksachse. Weil sowohl Spieler als auch Zuhörer ein sowohl persönliches als auch gemeinsames Gefühl der Verbundenheit mit der Natur haben, spricht sie uns heute noch als natürliches und intensives Musikerlebnis direkt an.Neben der Konfrontation mit japanischen klassischen Werken und deren traditionellen Instrumenten suchte ich meine musikalische Sprache im zeitgenössischen Geist neu

und versuchte eine Komposition der „Leere“ zu schaffen. (Seyko Itoh)

MEIKYŌ
Seihō Kineya
Die Frage, ob heutige Interpreten japanischer traditioneller Musik nicht selbst komponieren, lässt sich klar verneinen. Die Musiker suchen aktiv nach neuen Ausdrucksformen, die die Tradition bereichern und erweitern. Ein herausragendes Beispiel dafür ist der Komponist Seihō Kineya. Ursprünglich aus einer Familie von Shamisen-Musikern stammend und selbst in der traditionellen Musik verwurzelt, wandte er sich aus Neugier der Komposition zu. Dabei erlernte er europäische Kompositionstechniken und hinterließ ein beeindruckendes Werk, das vor allem das Shamisen als zentrales Instrument hervorhebt.
Ein kurzer Exkurs sei an dieser Stelle gestattet: Das Shakuhachi wurde ausschließlich in der Fuke-shū (einer Sekte des Zen-Buddhismus) als rituelles Werkzeug genutzt, mit dem der Priester Klarheit über die Welt zu erlangen versuchte. Das Shamisen hingegen entwickelte sich im Kontext des extravaganten Kabuki-Theaters.
Das vorliegende Stück entstand aus der Reflexion des Komponisten über das alte Repertoire des Shakuhachi. Dabei fiel ihm auf, dass die Atemführung und das Timing des Shakuhachi bemerkenswerte Parallelen zur Musik des Shamisen aufweisen, obwohl beide aus völlig unterschiedlichen Genres stammen.
Inspiriert von diesen Gemeinsamkeiten schuf er eine innovative musikalische Verbindung, die die Verbundenheit dieser beiden Traditionen zum Ausdruck bringt.

NACH DEM GLIMMEN. EINE ANTWORT.
Hendrik Rungelrath
In einer Passage des Romans „Kinkakuji“ („Der Goldene Pavillon“) von Mishima Yukio spricht Mizoguchi, der Protagonist des Romans, von den Fragmenten seiner Erfahrungen: Er kann sie nicht als Teile eines vergangenen und dann zerbrochenen Ganzen denken, weil, so beschreibt er es, jedes der Fragmente von einer eigenen Zukunft zu träumen scheint. Handelt es sich also um die erinnerten Bruchstücke einer Einheit? Oder geht es umgekehrt darum, aus widerständigen Erinnerungsresten ein Ganzes erst zu formen? Oder ist das vorgestellte zeitliche Ganze eigentlich selbst kein Ganzes, eigentlich selbst Fragment ?
Vor allem die Frage nach zeitlicher Kontinuität und ihren Rissen hat mich bei der Arbeit an „Nach dem Glimmen.“ interessiert. Deshalb werden Teile aus mehreren unabhängig voneinander komponierten Feldern aneinander gespiegelt und zu Mustern zusammengefügt: Dabei entstehen neue Felder, neue Situationen, neue zeitliche Zusammenhänge.
Was den Titel angeht, waren mir vor allem die Präposition *nach* und das Verhältnis

wichtig, das sie zwischen verschiedenen Zeiten angibt: Was – möglicherweise – nach einem Glimmen kommt, wie es danach – möglicherweise – erinnert wird.
Und schließlich wäre das Stück ohne die vielen Diskussionen mit und die vielen Hinweise von Tomoya Yokokawa nicht entstanden, auf die es „Eine Antwort“ ist.
Daher die Widmung:
Für – oder eigentlich: wegen – (Tomoya Yokokawa.)

THE SUMMER SKY AT DUSK
Tomoya Yokokawa
Als ich dieses Stück komponiert habe, habe ich noch einmal tief über die Schönheit des Liedes und seine Anziehungskraft nachgedacht. Ich spürte, dass die besondere Kraft eines Liedes nicht nur in der Schönheit der Stimme liegt, sondern auch in der Verschmelzung der Musik mit der Vorstellungswelt, die der Text entfaltet. Außerdem war ich der Meinung, dass ich meine Fantasie und meine Ideen am besten zum Ausdruck bringen kann, wenn ich sowohl die Musik als auch den Text selbst schaffe.
Der Text wird auf Japanisch gesungen.
Folgender Text ist die Übersetzung:

Der Mond im Mittsommer und die Sterne am Himmel

Verschmelzen

Zwischen dem leichten Blau und dem tiefen Violett

Die schweren Gedanken, die ich tief in meinem Herzen verbarg, kommen unerwartet und plötzlich hervor

Mittsommer, Herbst, Winter, Frühling, erster, letzter, irgendwann, an jenem Tag, heute, gestern

Diese Gedanken verschmelzen hier und jetzt in der Ferne des Himmels

Mittsommer Gedanken

Tomoya Yokokawa

Samstag | 8. Februar | TUFA Großer Saal | 21:00

REPLICATION
COLOGNE GUITAR QUARTET:

Tobias Juchem / elektr.+ akust. Gitarre
Adriana Rolao / elektr.+ akust.Gitarre (in Vertretung für **Ptolemaios Armaos**)
Henrique Almeida / elektr.+ akust.Gitarre
Tal Botvinik / elektr.+ akust.Gitarre

Das Kölner Gitarrenquartett ist ein internationales Ensemble. Seine Mitglieder haben vier verschiedene Nationalitäten: **Tobias Juchem** - Deutschland, **Henrique Almeida** - Portugal, **Ptolemaios Armaos** - Griechenland und **Tal Botvinik** - Israel. Gegründet 2014, hat sich das Quartett in verschiedene musikalische Richtungen entwickelt. Die Programme sind geprägt von der lokalen Neuen Musikszene sowie von den Heimatländern, Traditionen und kulturellen Hintergründen der Ensemblemitglieder.

Dariya Maminova - EMPTINESS (2019)
Mayako Kubo - ATEM PAUSE (2008/2009)
Steve Reich - ELECTRIC COUNTERPOINT (1987)
Francisco C. Goldschmidt - RUIL (2019)
Tom Belkind - MAGNETIC MUSCLE MEMORY (2022)

Dariya Maminova EMPTINESS
In my piece I attempted to create a space, where the connections between all existing objects are visible. I tried to imagine: if all of this connections will disappear - what will I see? Will I see the emptiness? Will I be able to answer the question: what is emptiness?
The text I use in my piece:
The universe is full of connections.
Everything connects with everything.
The world-view changes every moment,
But what will happen, if everything stops?
should be sung in language «Ga»* spoken in Ghana:
GELEIMLI FEN EYI KE TSALAMOI
BONI NOR FEE NOR TSALA KE NOR FER NOR
BORNI ANAA JAYM TSAKAYOUR MLE TUA FEN MLE TUA
SHI ME NI AABA KE NOR FEN NOR KPA HOO?
*Ga (Gã) Ga is a member of the Kwa branch of Niger-Congo languages. It is spoken in Ghana by about 600,000 people, particular in the southeast of the country around the capital, Accra. Christian Jacobsen Protten, the son of a Danish soldier and an African woman, devised a way of writing Ga with the Latin alphabet in about 1764. The Ga alphabet has been revised a number of times since then, with the most recent changes in 1990.

Mayako Kubo - ATEM PAUSE
Zwei wichtige Elemente in der Musik sind Atem und Pause. Zwischen dem Komponieren von Opern brauche ich eine Atempause, um einen gedanklichen Abstand zur großen Arbeit und genügend Sauerstoff bekommen. So kam ich zur Idee, ein Stück über Atem und Pause zu schreiben. Diese zwei Elemente sind in diesem Werk sowohl wörtlich als auch musikalisch umgesetzt. Während die Buchstaben T, M, und P gesprochen und gezischt werden, werden die Buchstaben A, E, U und S zu Tonhöhen umgedeutet (U als ut, d.h. C / S als Es) und auf den Gitarren gespielt oder gesungen. Die drei Buchstaben und vier Tonhöhen sind das Ausgangsmaterial der Komposition. Auf diesem Material wird ein Gewebe von Mund- und Gitarrenklängen gebildet.

Steve Reich ELECTRIC COUNTERPOINT wurde als Solo für E-Gitarre mit Bandzuspielung geschrieben. Heute Abend erklingt es in einem Arrangement von Kai Schumacher. Zur Urfassung schrieb der Komponist: „Electric Counterpoint war ursprünglich für den Gitarristen Pat Metheny als das dritte von einer Serie von Werken komponiert (der erste war Vermont Counterpoint für Flöte, gefolgt von New York Counterpoint für Klarinette), die alle um die Idee eines Solisten kreisen, der

gegen eine zuvor selbst aufgenommene Bandstimme spielt. Im Electric Counterpoint hat der Interpret nicht weniger als zehn Gitarren und zwei elektrische Basstimmen aufgenommen, zu der er die letzte, die elfte Gitarrenstimme live auf der Bühne ausführt. Ich möchte Pat Metheny danken, der mir geholfen hat, das Stück hinsichtlich des Instruments Gitarre zu verbessern.“ (Steve Reich)

Francisco C. Goldschmidt „RUIL“ für vier E-Gitarren / 2019.
Mit der Besetzung möchte Francisco C. Goldschmidt die Trennung von E- und U-Musik aufweichen zugunsten von Kreuzungen, Überlappungen und Zwischentönen. Goldschmidt stellt seinem Gitarrenquartett ein Gedicht voran, „Frühlingsregen“ (2009) von Rodrigo Zúñiga, Professor für Kunsttheorie und Ästhetik an der Universidad de Chile, bei dem er studierte. Der Werktitel „Ruil“ entspricht dem gleichnamigen Baum, botanisch „Nothofagus alessandrii“, der endemisch nur in Chile vorkommt und vom Aussterben bedroht ist.

Tom Belkind - MAGNETIC MUSCLE MEMORY
Das Werk verkörpert eine Spannung zwischen Abstraktion und Vertrautheit. Auf der klanglichen Ebene beginnt es mit zeitlosen, abstrakten Klangenergien ohne definierten Rhythmus. Nach und nach gewinnt ein gleichmäßiger Puls an Bedeutung, bis sich beide Elemente vereinen, wobei der Puls in den chaotischen Texturen seinen Platz behauptet. Gleichzeitig spiegelt das Werk meine musikalische Reise wider. Die abstrakten Klänge repräsentieren meine heutige Ästhetik, während die rhythmischen Passagen an meine Jahre im Rock- und Popbereich erinnern. Der Titel „Magnetisches Muskelgedächtnis“ verweist darauf, dass meine Musik bewusst und unbewusst die Erinnerungen meines Körpers widerspiegelt. Die Verschmelzung der Elemente und die beharrlichen Gitarrenakkorde am Ende symbolisieren diesen Teil von mir, der seinen Platz in meiner Ästhetik behauptet, und schaffen eine Einheit aus beiden Welten.

Samstag | 8. Februar |Tufa 1. OG | 22:30

NACH -T- GESPRÄCH
Gedankenaustausch zum Opening Programm

Gesprächsleitung: **Thomas Rath**

<u>Sonntag | 9. Februar | Aula Hochschule Campus Gestaltung Paulusplatz | 11:00</u>

L'ORIGINE DES ESPÈCES **Georges Aperghis**
Für fünf Frauenstimmen und Cello

Ensemble SoloVoices:

Einat Aronstein / Sopran
Svea Schildknecht / Sopran
Francisca Näf / Mezzosopran
Anne-May Krüger / Mezzosopran
Barbara Ostertag / Alt
Ellen Fallowfield / Cello

Mit Georges Aperghis' Werk Sextuor – L'origine des espèces (1992) widmet sich das Ensemble SoloVoices einem Stoff, der die Grundfesten unseres Selbstverständnisses als aufgeklärte Gesellschaft berührt.

Ausgehend von **Charles Darwins** On the Origin of Species (1859) lassen **Aperghis'** und sein Textdichter **François Régnault** in ihrem virtuosen Musiktheater hierbei vermeintlich widersprüchliche Suchbewegungen des Menschen miteinander kollidieren: das Bedürfnis nach Erkenntnis einerseits und jenes nach Transzendenz andererseits. **Aperghis** und **Régnault** fangen diese komplexe Auseinandersetzung poetisch ein und machen sie sinnlich erfahrbar. Rauschzuständen nachempfunden, verweisen die Vertonungen wissenschaftlich inspirierter Texte auf archaische, in uns womöglich tief verwurzelte Bedürfnisse nach Wiederholung und Ritual – mal als Feier des Lebens, mal als Trauermusik für prähistorisches Artensterben.

So suchen SoloVoices in der Regie von **Marcelo Cardoso Gama** ihren Zugang zum Stück denn auch über das Konzept des Ritus. Die Auseinandersetzung mit Darwins Evolutionstheorie wird dabei mit dem menschlichen Bedürfnis nach Ritual und Gemeinschaft enggeführt.

«Où allons-nous Nous, qui disons que la vie était belle, Nous, qui disons que la vie est belle?"

<u>Sonntag | 9. Februar | Angela Merici Gymnasium / AMG | 16:00</u>

HAIKUS FOR THREE - **Eva Maria Houben / UA**

Eva Maria Houben / Orgel-Portativ
Sanae Kagae / Butoh-Tanz
Katie Porter / Bassklarinette

Wir leben mit unseren Nachklängen und Erinnerungen.

Mit der Gegenwart des Vergangenen konfrontiert treibt es uns zum Handeln.

Wir begegnen einem Haiku.

Das kurze und schnell vergängliche Haiku-Gedicht verschwindet wieder wie ein Blitz.

Es ereignete sich.

Und was sich ereignet hat, kann nicht ungeschehen gemacht werden.

Wir fragen: Was hat sich ereignet?

Wir fragen: Und jetzt? was jetzt? was kommt als Nächstes?

Lebendig in unserem Nachbeben und in der Resonanz wollen wir nicht den Augenblick abbilden –

Das Haiku bringt uns vielmehr zum inneren Beben.

Komme, was wolle: Es wird Musik sein – im Werden.

Die Reihe der Haiku-Kompositionen und -Improvisationen geht auf erste Improvisationen von Sanae Kagaya und Eva-Maria Houben zurück. Beide reagierten in der Improvisation auf ein bestimmtes ausgewähltes Haiku der japanischen Tradition, z. B. von Basho. Ein Haiku nach traditionellem Vorbild besteht aus drei Wortgruppen mit fünf, sieben und fünf Silben: 5-7-5. Es zeichnet häufig eine bestimmte Situation, eine Jahreszeit, einen charakteristischen Augenblick auf. Sanae Kagaya und Eva-Maria Houben arbeiteten mit Klavier, Kirchenorgel, Harmonium, Portativorgel – Sanae bezog auch die japanische Zither ein.

Diese ersten Improvisationen machten so viel Freude, dass eine musikalische und tänzerische Praxis daraus erwuchs: „haikus for two“. Dann komponierte Eva-Maria Houben aus der Erinnerung an diese freundschaftliche Praxis den Klavierzyklus „haiku reverberations“. Dieser wiederum wurde tänzerisch und stimmlich von Sanae Kagaya umgesetzt, so dass zum Klavierstück Choreographien entwickelt wurden, es entstand der Zyklus „haiku reverberations – anew“. Beide weiteten jetzt die Praxis durch die Komposition für andere Instrumente als Klavier und durch die

Einbeziehung weiterer Musiker und Musikerinnen aus: „haikus for three“. Bei der Zusammenarbeit mit Katie Porter werden Erinnerung, Nachbeben und Resonanz im Echo der Klarinette weitergeführt, welche kommentiert, trägt, mitschwingt und nachbebt.

Aquarell von Sanae Kagae

Sonntag | 9. Februar | Tufa 1. OG | 18:00

WE IN A BOX

Eine Grenzerfahrung zwischen Geräusch und Performance

Joss Turnbull / Percussion
Everline Akinyi Odero / Punching Bag

Die Athletin Everline Odero und der Musiker Joss Turnbull schlagen sich bei dem Stück ‚we in a box' durch die unterschiedlichen Ebenen von Bewegung, Geräusch und Rhythmus. Die verschiedenen körperlichen Abläufe der Boxerin und des Percussionisten werden auf musikalischer und klanglicher Ebene zu einer mehrschichtigen Geräuschperformance.

Fußarbeit, Konditionstraining und Kombinationsschläge auf dem Boxsack treffen auf die Schlagabfolgen und Klanggestaltungen auf der Trommel Zarb Zurkhane. Dabei werden die Parallelen der zwei unterschiedlichen Disziplinen etabliert, sodass eine sportliche Trainingseinheit zu einem virtuosen Konzert und das Musizieren zu einem archaischen Kampf wird. Es entwickelt sich ein perkussives Hör- und Seherlebnis, in dem nicht nur die Grenzen der Disziplinen verschwimmen, sondern auch die Grenzen von Musikalität ausgelotet werden.

Bei ‚we in a box' bekommt die Alltäglichkeit im Sinne einer improvisatorischen Haltung eine besondere Rolle. So bilden die stillen und nicht stilisierten Momente des Atmens, Hustens, des Streichens von Händen auf Trommelfell, das Abwischen des Schweißes, die Grundstimmung dieser improvisatorischen Symphonie.

<u>Sonntag | 9. Februar | Museum am Dom | 20:00</u>

WHEN THE MOON SUDDENLY APPEARS
Portraitkonzert des japanischen Komponisten **YUJI ITOH**

Satoko Inoue / Klavier

Yuji Itoh - YURUGINAKI-KOKORO
- SOLOIST
- MELETAN
- ITSUWARINAKI-KOKORO II, Version for piano
- NON VIOLENT WAY **II** – **UA**

Der schöne Augenblick, in dem der Mond plötzlich zwischen den Wolken hervorkommt.

Der Augenblick, in dem etwas Wundervolles, nicht mit Worten zu beschreibendes, erscheint.

Von einer Musik träumen, in der jeder Klang, den wir hören, vom Anfang bis zum Ende eines Stückes, empfunden werden kann als Ausdruck solcher Schönheit.

Ich sitze am Klavier, drücke das Pedal, schlage eine Taste an.

Ein einzelner Ton wird hörbar, breitet sich aus, schwebt in der Luft.

Wie vollendet schön! Kann man sich noch mehr wünschen?

Aber ich fühle, dass ich mehr hören möchte und es gibt einen Nachklang, indem ich eine Note nach der anderen spiele. Dies geschieht aufgrund der vertikalen und horizontalen Beziehungen, die aus der Kombination von Noten entstehen. Oder vielleicht besser ausgedrückt: es braucht die Erforschung des eigenen Ohrs, das versucht, diese Beziehungen wahrzunehmen, egal, ob sie eher intervallischer oder harmonischer Natur sind.
Die Konstruktion solcher Klang-Beziehungen beschreibt Komposition im engeren Sinne; Der einzelne Klang verschwindet in dem Moment, in dem die Idee der Konstruktion sich manifestiert. Zum Beispiel kann das elegante Arrangement verschiedener Klänge in das Erscheinen einer eleganten Melodie münden.
Der Moment, in dem dies geschieht, ist derjenige, in dem der individuelle Klang verschwindet und ersetzt wird durch seine Einfügung als konstitutives Element in eine melodische Struktur.
In seiner Rezension meines Stückes „Septet“, die im Musikmagazin Ongaku Geijutsu anlässlich dessen Premiere erschien, beschrieb der Komponist Yoriaki Matsudeira das Werk als „linearen Kreis basierend auf dem Paradox von Kontinuität und Diskontinuität.“
Seitdem habe ich mich sehr sachte fortbewegt vom Nicht-Konstruieren-Wollen um dem einzelnen Ton lauschen zu können, hin zur Suche eines Konstruktionsmodus, der es mir ermöglicht, dem einzelnen Ton zu lauschen.

Der Komponist Yoriaki Matsudaira hat einmal in seiner Rezension meines „Septetts“ anlässlich seiner Uraufführung das Werk als einen „linearen Zirkus, der auf dem Paradox von Kontinuität und Diskontinuität beruht“ bezeichnet.

SOLOIST“(1996)
Der Titel dieses Werkes bezieht sich natürlich auf einen Solisten im musikalischen Sinne, aber zugleich will er ein Bild von Isolation und Einsamkeit erzeugen: die Isolation einzelner Töne, die Isolation des einzelnen Menschen, die Einsamkeit des kreativen Geistes. Gleichzeitig umreißt er den Raum, in dem eine solche Isolation stattfindet.
Ich habe über eine lange Zeit hinweg Stücke komponiert, die den Fokus legten auf das Hören von isolierten, in den Raum ausgestreuten Klängen, aber in meinem „Septet“ von 1990 (zu finden im Album Forbism, ALCD-9001) konzentrierte ich mich darauf, isolierte Klänge in eine bestimmte Ordnung zu integrieren. „Soloist“ dehnt sich diesem Konzept entsprechend aus, so, als ob sich wunderschöne, am Stand aufgelesene Muscheln und Kiesel zu einer Reihe formierten.
Ein Werk aus einer Schaffensperiode, in der ich sehr weit vom Konstruieren entfernt war.

YURUGINAKI-KOKORO (2011)
Die Klänge sind behutsam arrangiert und jeder „Einzelton“ kann wahrgenommen werden.Tatsächlich aber existiert dieser „Einzelton“ in Beziehung zu anderen Tönen, wodurch die Bedeutung des Ganzen sich vertieft. Des Weiteren wird die Bedeutung dieses Tons verändert durch den jeweils folgenden, manchmal im zeitlichen Rückwärtslauf.Ein Akkord, d.h. verschiedene gleichzeitig produzierte Töne, sind auch „ein Klang“.Der Titel des Stücks „Yuruginaki“ bedeutet „unerschütterlich“, „fest“. Das Wort „kokoro“ hat eine sehr weitgefasste Bedeutung, bezieht sich aber hauptsächlich auf den „Ort des Fühlens und der Sinneswahrnehmung“ im Gegensatz zum „Kopf“, der der „Ort des Verstandes und des Argumentierens“ ist. Dennoch ist kokoro nicht nur ein Ort, an dem Freude und Liebe empfunden werden, sondern ebenso ein Ort, der ein weites Feld spiritueller Betätigung eröffnet, in dem subjektives Empfinden von „Glauben“, „Ideal“ und „Schönheitssinn“ angesiedelt sind.

MELETAN (2014)
„Ich möchte lieber nicht“ („I would prefer not to)
Bartleby, the Scrivener, Herman Melville
Um in der Vergangenheit die Aufmerksamkeit auf jeden individuellen Klang zu lenken, versuchte ich so weit wie möglich Klänge voneinander abzusetzen. Dennoch war hierbei mein Ziel ein Stück mit einer klaren formellen Struktur zu schreiben, so wie es die traditionelle Musik tut. Ich begann das Stück zu schreiben ohne die leiseste Ahnung, wie ich vorgehen sollte. Ich nahm Abstand von allen möglichen Formen kompositioneller Ideen und Methoden und tauchte ein in die Beziehungen zwischen Klängen, Harmonie und Tonalität.Das Werk beginnt mit einer Hommage an eines der letzten Klavierkonzerte von Franz Liszt.

Der Titel stammt ab vom griechischen Verb meletan (meleté in seiner ursprünglichen Form), und bedeutet „betrachten“, „kontemplieren“. Auf diesen Begriff wiederum wies Michel Foucault in einem Vortrag hin, den er 1982 am Collège de France hielt.

ITSUWARI-NAKI KOKORO (2015/2022)
Die Originalversion dieses Stückes war eine Arbeit konzipiert für ein Holzbläserquintet (Oboe, Klarinette, Bassklarinette, Altsaxofon und Fagott) und wurde 2015 in Tier, der ältesten Stadt Deutschlands, uraufgeführt. Das aktuelle Stück ist eine Version des gleichen Stückes als Piano-Solo.
In der Originalversion waren jeder Akkord und jede Note abgestimmt auf die Tonqualität des einzelnen Instruments; In meinem Kopf schwirrten ständig die Tonfarben der verschiedenen Holzblasinstrumente herum. Bei der Version für Klavier ließ ich diese Tonfarben los, um die des Klaviers ganz auszuschöpfen. Das war für mich ein sehr interessantes Experiment, das zu interessanten Ergebnissen führte.
Das Werk in seiner Gesamtheit besteht aus zwei Elementen: Akkorde und ihnen folgende, aus den Akkorden isolierte Einzelnoten, die gehalten werden und im Nachklang hörbar sind.Diese Einzelklänge nehmen in Abhängigkeit von den v orangegangenen Akkorden eine subtile Bedeutung und Färbung an.
Die Akkorde selbst haben ihre eigene, klar abgegrenzte Bedeutung und Färbung, nehmen aber eine Vielzahl neuer Bedeutungen und Färbungen an im Zusammenspiel mit den Akkorden und Einzelnoten, die ihnen vorangehen. Mit anderen Worten: Jeder einzelne Akkord und Einzelklang bekommt eine bestimmte Bedeutung und Klangfarbe in Abhängigkeit von einer komplexen Serie von Beziehungen und erhält so seine eigene spezifische Identität. Das Hauptinteresse bei meiner Arbeit fokussiert sich darauf, wie jeder Klang in einem relativen Kontext wahrgenommen werden kann; ein höheres Konstruktionsprinzip gibt es dabei nicht. Man könnte dies sehen als eine Analogie zur Ablehnung ausschließender, vorgefertigter Versatzstücke, aus denen kollektives Bewusstsein wie „wir“ und „die anderen“ hervorgeht.

WEG DER GEWALTLOSIGKEIT II (2024/25) **UA**
Dieses Werk erforscht die Beziehungen zwischen den Noten und eine Art von Konstruktion zum Erlauschen eines einzelnen Tons in faszinierender Weise. Eine solche Konstruktion kann niemals aus dem Gedanken heraus entstehen, mit Klangmaterial hantieren zu wollen. Ich spiele ein paar Noten und konzentriere mich darauf, wie das musikalische Bildersystem in mir arbeitet, während ich sie wahrnehme. Für mich gibt es keinen anderen Weg, den Aufbau eines Stückes zu gestalten.

Und dennoch: Wohin werden wir gehen?

Wenn wir nicht auf jeden einzelnen Klang (jede einzelne Person) hören, mischen wir grob Klänge (Personen) zusammen, fügen ein paar krasse Kontraste hinzu und werfen so Mengen von (Einzel)Klängen (Personen) auf den Müll.
So ist die Welt.

Jeder Kiesel, jede Muschel, die wir am Strand aufheben, ist schön.
Wenn sie dann als Material benutzt und absichtsvoll in eine Struktur gebracht, arrangiert wird, erscheint z. B. die Gestalt eines Vogels oder schön gefärbte Oberflächen. Andererseits verschwinden der einzelne Kiesel oder die Muschel hinter dem Bild des Vogels oder den farbigen Oberflächen und wird nicht mehr wahrgenommen.

Wie lässt sich nun ein guter Weg finden, eine solche Strukturierung zu vermeiden und Kiesel und Muscheln so zu arrangieren, dass jedes einzelne Stück in seiner Schönheit uneingeschränkt wahrgenommen werden kann?
Nun denke dir das gleiche bezüglich einer Sequenz von Klängen auf einer Zeit-Achse. Wie kann ich Töne so arrangieren - absichtsvolles Strukturieren ausgeschlossen -, dass sich der einzelne Ton nicht auflöst und seinen individuellen Klang behält, sodass jeder einzelne unser Ohr erfreut? Auch mit diesem Stück bin ich auf dem Weg dorthin.

Erinnere dich: es gibt kein abstraktes „Ohr“. Unsere Ohren sind programmiert durch die Klänge, die wir gehört haben und manchmal durch unsere mehr oder weniger professionelle Ausbildung.

Ich bin also auf der Suche nach einem metaphorischen System innerhalb meiner selbst, das durch die Klänge aktiviert wird, die ich höre.
Ich werde dabei keine Methode finden können, die für alle Hörenden ein einheitliches Ergebnis hervorbringen wird.

Menschen waren schon immer in solcher Weise auf der Suche und diese Suche heißt KUNST.

Seine Existenz als Person zu verteidigen gegen den Sog einer riesigen, künstlichen Struktur scheint mir ein sehr menschliches Bestreben.

OPENING für Schüler

WORKSHOP I

Schülerworkshop für Klassen 1- 6

Freit. 7. Februar | 2025 | Zeit und Ort nach Vereinbarung

TRADITIONELLE UND NEUE JAPANISCHE MUSIK
Eine Einführung in die Japanische Musik mit der Koto-Meisterin Naoko Kikuchi, der Shamisen-Spielerin Mieko Miyazaki und dem Skuhachi-Spieler Reison Kuroda

Naoko Kikuchi / Koto (Langzitter)
Reison Kuroda / Sakuhachi (Längsflöte)
Mieko Miyazaki / Shamisen (dreisaitig gezupfte Langhalslaute)

Um das Wesen japanischer Musik zu erfassen formulierte der Komponist Toshio Hosokawa (*1955) einmal: "In der europäischen Musik ist ein Ton nur ein Teil eines Ganzen, während in der japanischen Musik eine Note eine Landschaft darstellt". Die Fremdartigleit dieser Musik ist für unsere Hörgewohnheiten die gleiche die sogenannter Neuer Musik gegenüber ganz allgemein besteht.

Die **Koto** ist eine mit 13 Saiten bespannte Wölbbrettzither, die in der höfischen japanischen Musik und auch in der Neuen Musik Japans eine wichtige Rolle spielt.

Die **Shamisen,** eine dreisaitige gezupfte Langhalslaute mit einem langen schmalen Hals und einem relativ kleinen Korpus spielt im Ensemble eine zentrale Komponente. Mit der Stimme zusammen bildet sie die Melodieführung und erzeugt so die für diese Musik typische Klangfarbe.

Die **Shakuhachi** ist eine japanische Bambuslängsflöte, die im 8. Jahrhundert aus China eingeführt wurde und sich im 17. Jahrhundert zu einem Meditationsinstrument zenbuddhistischer Mönche entwickelte. Ihr weicher, geräuschhafter Klang gilt heute als typisch für die traditionelle klassische Musik Japans.

In diesem einführenden Schülerworkshop soll ein Verständnis gewonnen werden für ungewöhnliche Klänge, Melodieführung und Rhythmus japanischer Neuer wie althergebrachter Musiktradition. Die Begegnung mit „fremden“ Kulturen ist eine ständige Aufgabe und Herausforderung unserer aktuellen Zeit geworden.

WORKSHOP II

LANDES JUGEND ENSEMBLE NEUE MUSIK

Schülerworkshop für Klassen 10 - 13

Freit. 7. Februar | 2025 |12 :00 | Tufa Großer Saal

Gesprächskonzert für **Schüler der Oberstufe**
mit Auszügen aus dem Abendprogramm im Rahmen des Openingfestivals

JENEM - JugendEnsembleNeueMusik – Rheinland-Pfalz/Saar

Leitung : **Stefan Kohmann und Eva Zöllner**

VITAE

Tarek Alali wurde 1997 in Daraa, Syrien, geboren und wuchs dort auf, bevor er 2015 nach Deutschland zog. Schon während seiner Schulzeit entdeckte er sein Interesse an Musik, doch erst 2017, im Alter von 20 Jahren, erhielt er eine kontinuierliche musikalische Ausbildung. 2020 begann er ein Studium der klassischen Gitarre an der Hochschule für Musik Saar (HfM Saar) und erweiterte sein Studium später um Komposition. Während seiner musikalischen Laufbahn pflegt Tarek Al Ali eine enge Zusammenarbeit mit führenden internationalen Ensembles für zeitgenössische Musik, wie dem Zafraan Ensemble. Seine Werke wurden auf renommierten Musikfestivals präsentiert, darunter die Internationalen Gitarrenfestspiele in Nürtingen.

Henrique Almeida was born in 1990 in Amarante, Portugal. He starts playing the guitar at the age of 12 in Centro Cultural de Amarante with Hélder Almeida. At the age of 17 he is accepted to study with Professor José Pina, and later with Artur Caldeira in ESMAE, “Escola Superior de Música e Artes do Espectáculo” in Porto, concluding his studies with highest marks. In 2012 he started his Master studies at the „Hochschule für Musik und Tanz Köln“ in Cologne with the professor Roberto Aussel and had masterclasses with renown artists like Marcyn Dylla, Chen Zi, Feliu Gasul, Jérôme Ducharme, Margarita Escarpa, José Pina, Artur Caldeira e Miguel Carvalhinho. He won the first prize in the International Guitar Competitions of „Santa Cecilia“ in Porto and „Cidade do Fundão“ in Fundão. Furthermore, he got the third prize in „Jovens Músicos“ competition in 2014. Henrique has played in several concert halls around Europe, such as Paris, Bergerac, Redon, Aarhus, Braga, Maastricht, Cologne, Monschau, Aachen, etc.
Henrique founded in Cologne the project „Cantus Portugueses“ and works at the moment with the ensemble „Cologne Guitar Quartet“, the Duo „Dois Sons“, and also as a composer and arranger. His piece „Cavaquinho in Cologne“ was premiered by the Cologne Guitar Quartet in 2018 and „Cantar Alentejano“ was premiered in January 2019 by the guitarist Adriana Rolão for her Masters Final Exam.

Fanny Allofs ist eine Sängerin mit einer großen Bandbreite an musikalischen Fähigkeiten. Sie ist eine geschickte Improvisatorin, die sich in vielen Sprachen artikuliert und ihren großen Tonumfang und ihre geschmeidige Stimme in verschiedenen Bereichen der Musik einsetzt, wobei sie sich besonders auf die experimentellste zeitgenössische klassische Musik konzentriert. Nach einem Jazzstudium, das sie mit Auszeichnung abschloss, wandte sich Fanny dem klassischen Gesang zu. Sie erhielt ein Stipendium des niederländischen Prinz-Bernhard-Kulturfonds und das Margrit-Widlund-Stipendium, das es ihr ermöglichte, sich im Rahmen eines postgradualen Ausbildungs-/Arbeitskurses bei Vocal Lab (jetzt Silbersee), dem internationalen Studio für zeitgenössische klassische Musik, auf zeitgenössische Vokalmusik zu spezialisieren. Inzwischen ist sie eine gefragte Interpretin zeitgenössischer Musik und ist auf internationalen Bühnen aufgetreten, darunter in der Carnegie Hall, im Barbican, beim Istanbul Musiki Festival und in der Royal Concert Hall in Amsterdam. Viele Komponisten haben Werke für ihre Stimme geschrieben. Als Solistin hat sie mit den Komponisten Steve Reich und Georges Aperghis sowie mit Dirigenten wie Reinbert de Leeuw, Clark Rundell, Alan Pierson und Lucas Vis zusammengearbeitet, ebenso wie mit Ensembles wie dem Asko|Schönberg Ensemble, dem BBC Symphony Orchestra, Instant Composers' Pool, dem Residence Orchestra und dem Spectra Ensemble. Wann immer es möglich ist, verbindet Fanny Alofs das Singen mit einer Theatervorstellung. In den letzten Jahren

hat sie in Hunderten von Musiktheateraufführungen von Ensembles wie der Niederländischen Nationaloper, Transparant Musical Theatre, Veenfabriek, Sonnevanck Youth Theatre, Toneelhuis und Silbersee gesungen. Sie hat an Kunst- und Theaterfestivals wie dem Istanbul Music Festival, den Rotterdamer Operntagen, dem Karavaan, dem Holland Festival, Amsterdam Underground, November Music und dem Boulevard Festival teilgenommen. Sie spielt Duo-Konzerte mit Goska Isphording, einer auf zeitgenössische Musik spezialisierten Cembalistin, und findet (oder stiehlt) manchmal die Zeit für Soloauftritte.

Georges Aperghis wurde 1945 in Athen geboren. Seit 1963 lebt und arbeitet er in Paris. Sein Werk ist vor allem durch die Hinterfragung von Sprachen und deren Bedeutung gekennzeichnet. Seine Kompositionen, ob instrumental, vokal oder für die Bühne, erforschen die Grenzen des Verständlichen, er schafft gerne verschlungene Pfade, die es ihm erlauben, den Zuhörer in Bewegung zu halten (Geschichten tauchen auf und werden plötzlich widerlegt). Aperghis' Musik ist nicht streng an eine dominante musikalische Ästhetik des zeitgenössischen Musikschaffens gebunden, sondern folgt seinem Jahrhundert durch einen Dialog mit anderen Kunstformen und einer extremen Aufgeschlossenheit gegenüber dem Anderen. Diese Andersartigkeit wird mit Innovation kombiniert, wenn er Elektronik, Video, Maschinen, Automaten oder Roboter in seine Performances einbezieht. Aperghis arbeitet eng mit einer Gruppe von Interpreten zusammen, die vollständig in den kreativen Prozess eingebunden sind. Dabei handelt es sich um Komödianten (Edith Scob, Michael Lonsdale, Valérie Dréville, Jos Houben), Instrumentalisten (Jean-Pierre Drouet, Richard Dubelski, Geneviève Strosser, Nicolas Hodges, Uli Fussenegger) oder Sänger (Martine Viard, Donatienne Michel-Dansac, Lionel Peintre). Seit den 90er Jahren hat er neue künstlerische Kooperationen mit dem Tanz (Johanne Saunier, Anne Teresa De Keersmaeker) und der bildenden Kunst (Daniel Lévy, Kurt D'Haeseleer, Hans Op de Beeck). Die wichtigsten europäischen Ensembles für zeitgenössische Musik haben eine Zusammenarbeit mit Aperghis entwickelt, indem sie feste Aufträge vergeben haben, die nun zu ihrem Repertoire gehören (Ictus, Klangforum Wien, Remix, Musikfabrik, Ensemble Mordern, Intercontemporain, Vocalsolisten, der SWR-Chor). «Aperghis hat sich sicherlich die Freiheit erworben, sich auf das Hochseil zu stellen, den Sturz zu riskieren. Aber der Unterschied ist, dass er weiß, dass der Akrobat, wenn er fällt, nicht ins Leere fällt: er fällt auf andere Seile, von denen er noch höher springen kann!!! Man kann mit der Gefahr verhandeln, mit ihr spielen, sie in einen Fluchtpunkt am Horizont verwandeln. In seinem Fall ist sie immer präsent. Sie taucht unaufhörlich wieder auf, immer dann, wenn unvorhergesehene Elemente eingeführt werden; nicht um die formale Kette der Komplexität zu durchbrechen, sondern um andere Ausdrucksformen zu finden.» Jüngste Auszeichnungen: Mauricio-Kagel-Preis 2011, Goldener Löwe für das Lebenswerk - Venise Biennale Musica 2015, BBVA Foundation Award «Frontiers of Knowledge» 2016 (Kategorie zeitgenössische Musik), Stiftung Kaske-München 2016, Grand Prix SACD 2018, Ernst von Siemens Musikpreis 2021

Ptolemaios Armaos is guitarist, multi-instumentalist, arranger and composer. He composes and arranges works for guitar and wider musical ensembles and his goal is to shape a personal musical style by mixing different musical genres: rock, experimental classical music, traditional idioms, and utilizing a variety of musical instruments.Ptolemaios Armaos (Athens 1993), holds a degree in Classical Guitar (Athens Conservatory) with Prof. Elena Papandreou as well as a bachelor’s and Master’s degree (with Prof. Roberto Aussel) at the Cologne University of Music and Dance and a Master's Degree in chamber music (with Prof. Hans-Werner Huppertz). During his studies he has been granted scholarships from the Achillopoulion Foundation and the Onassis

Foundation. He has received awards and distinctions in international competitions as a soloist (Greece, Germany, Serbia etc.) and with groups, like: the Cologne Guitar Quartet (1st prize in interpretation of modern music in Karlsruhe in 2015), and the Armaos Rastani duo (Creole World Muic). He operates professionally within and outside Europe.

Einat Aronstein Die in Israel geborene Sopranistin war Ensemblemitglied des Theaters Trier, wo sie Rollen wie Sophie (Der Rosenkavalier), Rosina (Il Barbiere di Siviglia), Susanna (Le Nozze di Figaro) und Anne Trulove (the Rake's Progress) zu sehen war. Im vergangenen Jahr war sie in der Hauptrolle der Oper der Goldene Drache von Peter Eötvös zu erleben, die mit den Israeli Contemporary Players unter Zsolt Nagy sowohl in Israel als auch in Ungarn aufgeführt wurde. Seit 2012 ist sie zunehmend in europäischen Produktionen zu hören, beispielsweise am Stadttheater Fürth und der EntArteOpera Wien, Bundeskunsthalle Bonn sowie im Théâtre d'Esch, Luxembourg. Einat Aronstein war Gastkünstlerin bei zahlreichen Orchestern und Barockensembles, darunter bei allen bedeutenden Orchestern in Israel, dem Residentie Orkest Den Haag, Ensemble Modern, dem Barrocade Ensemble und dem Jerusalem Baroque Orchestra unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Christian Zacharias und Andrew Parrot. Sie singt regelmässig bei renommierten internationalen Festivals wie den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Donaueschingen Musiktage Festival, dem Festival Classique Den Haag und dem Aldeburgh Festival in England.

Luiza Braz Batista ist eine deutsch-brasilianische Choreografin, Regisseurin, Kuratorin, Produzentin und Performerin. Die Künstlerin wurde in Vitória, Brasilien geboren und begann ihre Karriere als Tänzerin in jungen Jahren in der Grupo de Dança Primeiro Ato in Belo Horizonte. Mit 19 Jahren schloss Luiza das Master-Tanzstudium an der Folkwang Universität der Künste in Essen ab. Von 2009 bis 2015 arbeitete Luiza im Folkwang Tanzstudio, ebenfalls in Essen. Seit 2008 ist Luiza Teil des Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, zunächst als Gasttänzerin und seit 2024 auch als Probenleiterin. Sie trat als Solistin unter anderem in Susanne Linkes "Frauenballett", Pina Bauschs "Wind von West", "Zweiter Frühling" und "Orpheus und Eurydike" auf und arbeitete mit bedeutenden Choreograf*innen und Regisseur*innen wie Suely Machado, David Hernandez, Moya Michael, Emanuel Gat, Hannes Langolf, Thomas Dannemann, Maura Morales, Lucyna Zwolinska und Julio Cesar Iglesias Ungo Von 2015 bis 2018 war sie Solotänzerin der Company Susanne Linke am Theater Trier unter der Leitung von Susanne Linke. Von 2018 bis 2022 war Luiza als Schauspielerin, Choreografin und Regisseurin im Schauspielensemble des Theater Trier tätig. Aktuell arbeitet sie freiberuflich und schafft eine kulturelle Brücke zwischen Kontinenten. Sie entwickelt eigene Werke und tritt mit verschiedenen Tanz-, Theater- und Performancekompanien weltweit auf. Zurzeit kuratiert, organisiert und produziert Luiza die von ihr konzipierten Festivals InCorPorAr in Belo Horizonte und ReConexão Africanidades 2024 in Congonhas, Brasilien.

Fatemeh Barzkar, born in 1996 in Tehran, is a sound artist and piano teacher. She has a conceptual approach towards sound and silence and explores the function of imagination regarding sound and other sensory elements. She has a bachelor's degree in handicrafts and aims to bind her diverse experience in working with different materials and media with her ideas to create sound art.

Carola Bauckholt (* 21. August 1959 in Krefeld) ist eine deutsche Komponistin, Verlegerin und Intermedia-Künstlerin. Nach mehrjähriger Mitarbeit im Krefelder Theater am Marienplatz TAM studierte Bauckholt von 1978 bis 1984 an der Musikhochschule Köln bei Mauricio Kagel. 1985 gründete sie mit Caspar Johannes Walter, Erik Oña, María Cecilia Villanueva, Mariano Etkin und Manos Tsangaris den Thürmchen Verlag, seit 1991 arbeitet sie auch im Thürmchen Ensemble mit. Seit 2015 ist sie Professorin für Komposition mit Schwerpunkt zeitgenössisches Musiktheater an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen (u. a. beim B.-A.-Zimmermann-Wettbewerb Kölner Gesellschaft für Neue Musik 1987 und beim Carl-Maria-von-Weber-Wettbewerb, Dresden 1992/93) und vertrat Deutschland bei den Weltmusiktagen der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik ISCM in Kopenhagen 1996, Seoul 1997 und 2004 in der Schweiz.Ein zentrales Moment der Werke von Bauckholt ist das Nachdenken über das Phänomen der Wahrnehmung und des Verstehens. Ihre Kompositionen vermischen oft Elemente aus Performance, Musiktheater und konzertanter Musik. Dafür bedient sie sich gerne geräuschhafter Klänge, die oft mit ungewohnten Mitteln erzeugt werden und nicht in ein vorgegebenes Kompositionsraster einarbeitet, sondern in ihrer freien Entfaltung beobachtet und fortgeführt werden. Bauckholt wurde 2013 als Mitglied in die Sektion Musik der Akademie der Künste Berlin gewählt, 2020 als Mitglied in die Klasse der Künste der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Im Herbst 2021 wurde sie zur AdK-Sektionsleiterin Musik gewählt.

Tom Belkind ist ein israelischer Komponist, Musikproduzent und Toningenieur mit Sitz in Köln, Deutschland. Er wurde 1990 in Tel Aviv, Israel, geboren. Sein Kompositionsstil versucht, seine Ursprünge in der Popmusik und Musikproduktion mit abstrakten Ausdrucksmitteln zu verbinden, indem er die materialistischen und physischen Elemente der Klangerzeugung nutzt und verschiedene Klänge überlagert, um unterschiedliche Intensitätsebenen und Klangenergien zu erzeugen.
Im Jahr 2016 begann Belkind ein Bachelor-Studium in Komposition an der Buchmann Mehta School of Music (TLV University) bei den Komponisten Josef Bardanashvili und Ruben Seroussi. Im Jahr 2020 beginnt Belkind sein Masterstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei dem Komponisten Miroslav Srnka. 2021 gewann er das Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium für Neue Musik-Komposition der Stadt Köln, damit verbunden war ein Porträtkonzert mit seiner Musik in der Kirche St. Peter in Köln. Im Jahr 2022 gewann er das DAAD-Stipendium für ein Musik-Graduiertenstudium.

Juan Bermúdez, 1994 in Bogota geboren, ist ein Künstler und Tontechniker, der derzeit im Rhein-Main-Gebiet lebt. Seine Praxis umfasst Installationen, Klangkunst, Video und Text. Er beschäftigt sich mit der Politik der Zeit und nicht-menschlichen Zeitmaßen, oft durch lang andauernde Prozesse, die sein Werk im Laufe einer Ausstellung verändern. Derzeit studiert er Klangkunst-Komposition im Meisterschülerstudium an der Hochschule für Musik Mainz.

Bernd Bleffert Klangkünstler; 1955 in Altenahr geboren; entwickelt seit 1990 Klangobjekte und Installationen sowie Schlagwerke aus Stein, Holz und Metall und damit verbundene neue Spieltechniken, sowie Kompositionen und Improvisationskonzepte; Mitbegründer des Ensemble für experimentelle Musik Tonwerke Trier (1998); Konzerte als Solist und in verschiedenen Ensembles; Planung und Realisierung von Konzerten und Performances; seit 2011 ist er einer der künstlerischer Leiter des Festivals für Aktuelle Klangkunst Opening in Trier; ab 2000

Klanginstallationen in Naturräumen und im Kontext von Ausstellungen im In- und Ausland. In seinen klangkünstlerischen Arbeiten beschäftigt sich Bernd Bleffert mit Bewegung als der eigentlicher Quelle von Klangbildung wie mit Prozessen der Verschiebung und des Zufälligen.

Tal Botvinik is a guitarist based in Cologne, Germany. He graduated his masters in classical guitar, contemporary music and chamber music at the renowned Hochschule für Musik und Tanz Köln. He is an active soloist and chamber musician. Tal is a founding member of the Cologne Guitar Quartet, an ensemble based in Cologne, Germany.Tal began his guitar studies at the age of 11. He graduated from the Jerusalem Academy High School for Music and Dance, followed by his Bachelor music studies at the Jerusalem music academy, studying in the class of Ruben Seroussi. Tal graduated his Master of Music degree, studying with world famous guitarist Roberto Aussel in Cologne, Germany . He graduated his second Master studies in contemporary music, in the class of Prof. David Smeyers, followed by a chamber music masters together with the Cologne Guitar Quartet.
Over the years, Tal has won several national and international guitar competitions. He has played with several orchestras and ensembles, including the Jerusalem Symphonic orchestra, Ensemble Musikfabrik, MAM.manufaktur für aktuelle music, the Israeli contemporary players. He has been awarded with several scholarships such as “American-Israel Culture Foundation” and Alfred Toepfer “Concerto-Music Stipendium”. In 2016 he participated in the renowned Darmstadt contemporary music course in the class of Yaron Deutsch. He has taken part in many master classes with well-known guitarists such as David Russell, Pavel Steidl, Zoran Dukic, Alvaro Pierri, Hubert Käppel and Scott Tennant.

Tomás Cabado Composer from Buenos Aires Argentina, Tomás Cabado (1993) favores a simple approach towards material and form in composition, maintaining a considerable mobility regarding aesthetics and discursive positions, but with no intention of overlapping them. He was trained in composition, classical and electric guitar, and latin american contemporary aesthetics. His production goes from musical compositions to essays, songs, conceptual works, performing solo or within different musical communities in Argentina and Europe.

Nicolás Cristancho -Yurgaki
Komponist, Multiinstrumentalist, Sounddesigner für Theater und darstellende Kunst aus Kolumbien. Er kam zum ersten Mal mit Musik in Berührung, als seine Mutter, eine Perkussionistin, mit ihrem Salsa-Frauenorchester bei ihm zu Hause probte, als er noch sehr klein war. Er reiste nach Kuba, um Musiktheorie und Komposition zu studieren, und schloss in Bogotá (Kolumbien) und in Barcelona (Spanien) zwei Bachelor-Studiengänge in Klavier-Jazz ab. Er hat sich mit afro-karibischer und kolumbianischer Küstenmusik beschäftigt. Mit seinem Projekt -Yurgaki- hat er 4 Alben veröffentlicht und ist durch mehrere Länder getourt. Derzeit lebt er in Deutschland und studiert den Master in Klangkunst an der Universität Mainz.

Ellen Fallowfield - Cello Die Cellistin Ellen Fallowfield ist eine aktive Interpretin und Forscherin auf dem Feld der zeitgenössischen Musik. Sie studierte Violoncello und Zeitgenössische Musik an der Hochschule für Musik Basel, der Zürcher Hochschule der Künste, und der Kunst Universität Graz. Im Rahmen ihrer Forschungsstipendien des Schweizerischer Nationalfonds (SNF) und der Maja Sacher Stiftung erstellte sie an der Hochschule für Musik Basel die Smartphone Applikation Cello Map App und die international frequentierte Internetseite

www.cellomap.com. Als Interpretin Neuer Musik ist sie auf bedeutenden internationalen Festivals aufgetreten und ist Mitglied verschiedener Ensembles, unter anderem des Ensembles Lemniscate Basel, des Ensemble Eunoia Basel und des Ensemble Aventure Freiburg. Die enge Zusammenarbeit mit etablierten wie vielversprechenden jungen KomponistInnen bildet einen essentiellen Teil ihrer Arbeit. Seit 2021 ist Ellen Fallowfield Studiengangsleiterin des Specialized Master mit den Vertiefungen Neue Musik, Forschung und Music in Context an der Hochschule der Künste Bern.

Jonah Ferdinand , Jahrgang 2005 und ich besuche zur Zeit das Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz in Montabaur. Mit 3 Jahren habe ich angefangen Schlagzeug zu spielen, mittlerweile spiele ich in mehreren Ensembles und Orchestern unterschiedlicher Besetzungen und Stilistiken. 2020 habe ich begonnen mich mit Komposition zu befassen. Wir haben uns derzeit im Musikunterricht mit dem Thema beschäftigt und das hat mich einfach in den Bann gezogen. Seitdem arbeite ich mit einer Kompositionssoftware auf dem Computer, also nicht mehr wie in den alten Zeiten mit Stift und Papier. Das Komponieren ist für mich zu einem beinahe täglichen Hobby geworden.

Oded Geizhals ist ein multidisziplinärer Musiker, der sich auf zeitgenössische klassische Musik und Improvisation spezialisiert hat. Er hat Konzerte in Israel, Europa, Nord- und Südamerika und im Fernen Osten gegeben. Er ist in der neuen Musikszene aktiv und hat bei vielen Uraufführungen mitgewirkt, darunter auch eigens für ihn geschriebene Werke. Er ist seit der Saison 2010-2011 Mitglied der Israel Contemporary Players. Als Komponist schreibt er Konzertkammermusik, Musik für Tanz, Film und Animation. Seine Stücke wurden in Deutschland, der Schweiz, Luxemburg, Israel und den USA gespielt. Als Schlagzeuger spielte er mit dem Frankfurter Radio-Symphonieorchester, dem Neuen Orchester Basel, dem Collegium Musicum Basel, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Israeli Symphony Orchestra Rishon LeZion, der Israeli Camerata Jerusalem und dem Kibbutz-Netanya Chamber Orchestra. Er trat mit Ensembles für Alte Musik wie Profeti della Quinta, Barrocade, Phoenix, Mezmor LeDavid und Tourterelles auf. Er spielte in den Theaterproduktionen von „Billy Schwartz“ (Haifa Theater), „Gorodish“ (Cameri Theater of Tel Aviv), „My Fair Lady“ (Habima National Theatre) und im Kinderstück „Blue Tune with Curls“ (Sadnaot Habama), „Wenn ich plötzlich einen Löwen treffe“ und „GOLD“ (Theater Trier). In der Popmusik spielte und nahm er mit Eran Zur, Yehonatan Geffen, Keren Peles auf und trat in den TV-Shows „The Voice“, „London et Kirschenbaum“ und Lior Schleiens „Gav Hauma“ auf. Oded gewann den ersten Preis beim Wettbewerb für zeitgenössische Musik 2013 an der Universität Tel Aviv, das Stipendium der America-Israel Cultural Foundation (2010-2015) und das Siday Fellowship for Musical Creativity durch das Jerusalem Institute of Contemporary Music (2017-2019), und Havatzelet group foundation– Cultural and Educational Institutions of HaShomer HaTzair Kibbutzim scholarship (2022). Oded hat zwei Master-Abschlüsse der Musikhochschule Basel, Schweiz; Master in Percussion Performance bei Matthias Würsch und einen spezialisierten Master in zeitgenössischer Musik bei Mike Svoboda, Marcus Weiss und Jürg Henneberger. Er studierte für einen Bachelor-Abschluss an der Universität Tel Aviv bei Alon Bor. Seine wichtigsten Perkussionslehrer sind Genia Maistrovsky, Tomer Yariv, Christian Dierstein und Robyn Schulkowsky.

Stefan Gerritsen ist ein etablierter Künstler in den Niederlanden. Er wurde mehrfach bei internationalen Musikwettbewerben ausgezeichnet, sowohl als Solist als auch mit Verso, dem Duo, das er mit dem Panflötisten Matthijs Koene bildet. Im Jahr 2006 gewann er den zweiten Preis beim internationalen Gitarrenwettbewerb in Zwolle. 2006 war Verso Topwinner des IBla Grand Prize. Sie erhielten die höchste Note der Jury (9,5). Außerdem waren sie Gewinner des „Vriendenkrans“ und des Concertgebouwprijs (Amsterdam 2003) sowie des Comradio Contempory Musikpreises (Barcelona 2003). Als Solist mit Orchester führte er die Gitarrenkonzerte von Villa-Lobos, Vivaldi und Tedesco auf. Neben seinen Solo-Engagements arbeitet er mit renommierten Ensembles für zeitgenössische Musik zusammen, wie dem Nieuw Ensemble und Scala. Er tritt auch regelmäßig mit klassischen Sängern auf. Stefan Gerritsen spielte in vielen renommierten Konzertsälen, wie der Carnegie Hall in New York und dem Concertgebouw in Amsterdam. Er trat bei Festivals in Südafrika, Griechenland, Kalifornien und Deutschland auf. 2011 schrieb die Zeitschrift Soundboard: Der Gitarrist Gerritsen ist virtuos und beherrscht alle Techniken des modernen Gitarrenspiels. Viele Komponisten haben Stücke für ihn geschrieben, sowohl für seine Duo- und Kammermusikgruppen als auch zunehmend für die 31-Ton-Gitarre. In letzter Zeit ist er an der Erarbeitung eines neuen Repertoires für Gitarre und Chor beteiligt. Komponisten wie Roderik de Man und Gerard Beljon haben diesem Projekt ihre Kompositionen gewidmet. Stefan Gerritsen machte seinen Abschluss am Konservatorium von Amsterdam (Master cum laude), nachdem er bei Lex Eisenhardt studiert hatte. Er setzte seine Studien bei der kanadischen Gitarrenvirtuosin Laura Young fort und erhielt ein Stipendium für ein Studium bei Alex Garrobé in Barcelona. Neben der klassischen Gitarre spielt Herr Gerritsen auch auf der 31-Ton-Gitarre, die der mitteltönigen Stimmung sehr nahe kommt und sich daher sehr gut für Musik von Komponisten wie Dowland, Sweelinck und Weiss eignet. Er wurde eingeladen, eine Platte auf diesem Instrument für Turtle Records aufzunehmen. Eine führende niederländische Zeitung schrieb 2016: "Stefan Gerritsen ist ein grandioser Gitarrist."

Francisco C. Goldschmidt, in Santiago de Chile geboren, studierte Komposition bei Cirilo Vila und Aliocha Solovera an der Universität von Chile. Später absolvierte er an derselben Universität einen Masterstudiengang in Theorie und Kunstgeschichte unter der Leitung des Philosophen Sergio Rojas. Seit 2011 lebt er in Deutschland, wo er ein Master- und Konzertexamen in Instrumentaler Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Johannes Schöllhorn absolvierte. Seine Arbeit wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter: Finalist beim Luis Advis Orchesterwettbewerb 2007 in Chile; Preis beim NRW Landesmusikrat–Gürzenich Orchesterwettbewerb 2011; Chilenisches CNCA–Stipendium 2012/13 und 2015/16; RheinSilver–Award–2014 der New Talents Biennale in Köln; Zweiter Preis beim Felix–Mendelssohn–Bartholdy–Hochschulwettbewerb 2014 in Berlin; Teilnahme beim SWR–Orchesterworkshop 2012 und 2016 des SWR Sinfonieorchesters Stuttgart; Bernd–Alois–Zimmermann–Stipendium 2016 der Stadt Köln; Stipendiatenaufenthalt Schöppingen 2019; Förderung von vier Kompositionsaufträgen durch die Ernst von Siemens Musikstiftung (2018/2019/2020/2023); Preis «Forum–junger–Komponisten 2020» der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München. Im Jahr 2025 wird er als Stipendiat der Stiftung Bartels in Basel tätig sein. Darüber hinaus ist für 2026 die Veröffentlichung einer Portrait-CD mit seinen neuesten Werken in der Reihe „Edition Zeitgenössische Musik Podium Gegenwart“ bei WERGO geplant. Francisco C. Goldschmidt arbeitet als freischaffender Komponist in Köln und ist als Künstlerischer Leiter des Kommas Ensembles tätig. Er unterrichtete in mehreren Musikschulen in Deutschland und ist seit Mai 2017 Dozent für Gitarre, Theorie und Komposition an der Ida Bieler Music Academy.

Katharina Gross Die österreichische interdisziplinäre Künstlerin realisiert Projekte rund um neue Kompositionen für Cello und Elektronik, Performance/Musiktheater und bildende Kunst. In Katharinas Arbeit verschmelzen Forschungen zu Phänomenen aus der Psychologie und Philosophie mit Literatur und Musik. In einem spannenden Wechselspiel zwischen akustischen, optischen und räumlichen Impulsen spielt sie mit der Wahrnehmungsfähigkeit des Publikums. Katharina Gross studierte Cello an der *Musikhochschule Lübeck* bei David Geringas, der *Musikhochschule Köln* bei Frans Helmerson (Master of Music) und am *Royal Northern College of Music* in Manchester bei Ralph Kirshbaum (Diploma in Professional Performance). Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe. 2014 startete Katharina Gross das Projekt *cellomondo*: (junge) Komponisten aus aller Welt schreiben Werke für Cello solo (und Elektronik). 2024/25 erscheinen anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Projekts die dritte und vierte CD, mit den Titeln *a world in transformation* und *Inside*. 2020/21 wurde Katharina vom *Mondriaan Fund* und dem *Performing Arts Fund NL* für eine Artist Residency im *Van Doesburg Haus* in Paris ausgewählt, wo sie an ihren Projekten *Sehnsucht* und *Transformation* arbeitete. Die Musiktheater-Performance *Sehnsucht* wurde vom *Amsterdam Fund for the Arts* unterstützt. *Transformation* ist eine Zusammenarbeit zwischen Katharina, dem Komponisten Aurélio Edler-Copes und *Trafikandars*, einem Team von bildenden Künstlern aus Paris. Im Jahr 2022 erhielt sie eine Förderung von *Buma Cultuur, Dutch Composers NOW* und dem niederländischen *Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft*, um die audiovisuelle Musiktheateraufführung The Runaway Girl zu entwickeln. Katharina arbeitet mit der niederländischen (Bass-)Klarinettistin Fie Schouten zusammen. Die erste CD des Duos erschien 2024 mit für das Duo komponierten Werken unter dem Namen „bee sage“ beim Label Attacca. Katharina wurde von den *Musées de la Ville de Strasbourg* für die Saison 2024/25 als Artist in Residence in der *Aubette 1928* eingeladen. Im Rahmen dieser Residency kreiert sie ein neues Werk für die *Aubette 1928*. Das Werk Images Intérieures geht im Jänner 2025 in Premiere und wird ebenfalls 2028 zusammen mit drei anderen Kunstwerken im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der *Aubette 1928* präsentiert.

Eva-Maria Houben, Komponistin, Organistin, Pianistin. Ausbildung an der Folkwang Universität der Künste, Essen. Promotion und Habilitation in Musikwissenschaft an der Mercator-Universität Duisburg. 1993-202 Universitätsprofessorin für Musiktheorie an der TU Dortmund. Ihre zahlreichen Kompositionen für Soloinstrumente, Stimme, Ensembles, Chor und Orchester werden international aufgeführt: University of California San Diego, California Institute of the Arts Los Angeles, Southbank Center London, Orgelpark Amsterdam, Klangraum Düsseldorf u. v. a. Partituren und CDs bei Edition Wandelweiser, Another Timbre u. a.

Pianist **Satoko Inoue** is renowned throughout Japan, Europe and in United Stats as a leading interpreter of contemporary solo piano music. She has premiered works by some of Japan's foremost composers including Jo Kondo, Yoritsune Matsudaira, Satoshi Tanaka, Yuji Itoh. She is also known for performing works of other contemporary composers such as Toru Takemitsu, John Cage, Morton Feldman, Henry Cowell, Giancinto Scelsi, Luciano Berio, and others. Since 1991 Ms. Inoue has been presenting the solo piano series "Satoko Plays Japan" at major venues in that country. She has performed over a hundred contemporary pieces in sixteen concerts in this well-respected series. Before this she was pianist with Musica Practica Ensemble Tokyo, a leading Japanese ensemble which introduced many important pieces of new music to Japan. She is a post-graduate of Tokyo Gakugei University. Besides performing in Japan, Satoko Inoue has

appeared at major European festivals including Darmstadt, the International Experimental Music Festival in Bourges, and at Japan Year (Germany) in 1999. She has recorded two solo CDs on HatHut Records -- "JAPAN PIANO 1996" and "Jo Kondo Works for Piano". She has recorded works of Luc Ferrari on HatHut, and also the CD "Satoko Plays Mieko Shiomi" on the German label Edition Hundertmark. Currently, besides concertizing, Ms. Inoue teaches piano and music theory at Kunitachi College of Music and at Ueno Gakuen University in Tokyo.

Seyko Itoh wurde 1983 in Saitama/Japan geboren. An der Tokyo University of Fine Arts and Music studierte sie Komposition bei Ichiro Nodaira, Tatsuya Hayashi und Atsutada Otaka. Ab 2008 studierte sie Komposition an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin bei Prof. Hanspeter Kyburz und schloss 2014 ihr Zusatzstudium ab. Seyko Itoh nahm 2006 am Internationalen Kompositionsseminar des Ensemble Modern in Frankfurt teil. Von Oktober 2007 bis Oktober 2008 war sie Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie und parallel Stipendiatin der Akademie der Künste in Berlin. 2012 gewann sie den Hanns Eisler Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik Als Pianistin tritt sie bei zahlreichen Konzerten in Deutschland auf und bekam den ersten Aufführungspreis beim Eisler Komponisten Forum 2013.

Yuji Itoh, born in Nagoya (Japan) in 1956, He completed post-graduate studies in composition and conducting at Tokyo Gakugei University. At University, he studied composition with Sessyu Kai, Electro-Acoustic music with Satoshi Sumitani, and studied conducting with Eiichi Itoh. At the same time, he attended workshops held at composer Jo Kondo's house over a year and learned a great deal.He was the member of the composers group "Group For" till 1991. His works have been played in many cities around the world, for example, Bourges (Bourges International Electroacoustic Music Festival), Linz (Linz Ars Electronica), Salzburg (ASPEKTE International Festival fur Musik unserer Zeit), Trier (OPENING 14,15,16), Senigallia (MUSICA NUOVA Festival), in Roma, Paris, New York, Köln, Bern, Dublin, Bucharest, Istanbul, Den Haag, Cairo etc.He produced and supervised many concerts such as
"4 Days of Concert and Symposium – Contemporary Music from Switzerland" (Tokyo)
"A Guide to Better Appreciation of 20th-century Music"(12 concerts in 4years,given by Kodaira City, Tokyo.) "Hommage a Breccia" (24 composers' works with P.A.Breccia's painting, Tokyo and Kobe, Japan) ,etc. In 2004, he established the project office "nothing but music" with the pianist Satoko Inoue. In 2008, "nothing but music" started the new concert series named "MUSIC DOCUMENTS" that realizes 3 concerts in every year, and now, it's continuing. He awarded the 2nd prize of "Antonio Manoni prize" (2004,Senigallia: Italy)with his work "A Words in Silence"(for organ and saxophone.) (It is the only competition that he has ever applied.) Also in 2004, he became a member of the jury for "international Composer Competition Città di Udine."

Guus Janssen (*1951) studierte Klavier und Komposition an der Sweelinck Academy of Music in Amsterdam. Seine Musik ist schwer zu kategorisieren. Sie kann eine komponierte Improvisation (Brake für Klaviersolo) oder eine improvisierte Komposition (Teile aus seinem Violinkonzert oder seiner Oper Noach) sein. Musik ist wie das Leben selbst, manchmal verlangt sie schnelle Entscheidungen und manchmal muss man lange darüber nachdenken. Als Pianist und Cembalist trat er in verschiedenen Formationen mit Musikern von John Zorn bis Gidon Kremer auf. Seit den frühen 1980er Jahren leitet er seine eigenen Ensembles, die von Pianotrios bis zu 11-köpfigen Bands und Opernorchestern reichen. Als Solist, der hauptsächlich seine eigenen Kompositionen

und Improvisationen spielt, ist er auf vielen internationalen Festivals aufgetreten. Darüber hinaus ist er mit vielen der führenden niederländischen Ensembles und Orchestern aufgetreten. Janssens Leistungen auf dem Gebiet des Jazz und der improvisierten Musik wurden von vielen Seiten gewürdigt. Für sie erhielt er 1981 den Boy Edgar Award. Seine Kompositionen, abgesehen von den Stücken für die Janssen-Ensembles, reichen von Klaviermusik über Streichquartette bis hin zu symphonischen Werken; sie wurden unter anderem vom Kronos Quartett, dem Schönberg Ensemble, der Ebony Band und dem Koninklijk Concertgebouworkest aufgeführt. In Anerkennung seines Ansehens und seiner Qualität als Komponist wurde Janssen 1984 mit dem Matthijs-Vermeulen-Preis ausgezeichnet. Bislang hat Janssen vier Opern in Zusammenarbeit mit Friso Haverkamp komponiert: 'Faust's Licht' (1988/1993), 'Noach' (1994), 'Hier' (2000) und 'Blue, a Pinnocchio in reverse' (2010). 2015 komponierte er die Oper 'Koeien operamisha' für das ICP Orchestra mit einem Libretto von Cherry Duyns, wobei sowohl Musik als auch Text auf Material von Misha Mengelberg basieren. Die Oper wurde beim Holland Festival uraufgeführt, gefolgt von einer sehr gut aufgenommenen Tournee durch holländische Theatern. Im Jahr 2012 wurde Janssen mit dem renommierten Johan Wagenaar Award für sein Gesamtwerk ausgezeichnet und 2015 erhielt er den „Art Award“ der Stiftung Adriaan Roland Holst. Die Jury des Preises lobt Janssens Flexibilität als Improvisator, seinen Enthusiasmus als Komponist und ausführender Musiker und seine Neugier auf neue Musikrichtungen und Kombinationen von Idiomen.

Tobias Juchem was born 1985 in Aachen, Germany, and studied the guitar and piano with Csaba Szekely and Hella Westendorf. Eightteen years old he has won the first prize in the german national competition “Jugend musiziert”.In 2007 he started his professional studies of the guitar in Cologne with Ansgar Krause and is currently completing his Master of Music with the famous Professor Roberto Aussel at “Hochschule für Musik und Tanz” in Cologne. With the Cologne Guitar Quartet he got enrolled as the first Guitar Quartet for a Master degree in chamber music. Furthermore, he attended masterclasses with Lorenzo Micheli, Goran Krivokapic, Thomas Müller-Pering and Dale Kavanagh. Today Tobias teaches Guitar in private music schools in Cologne aswell as in Open Jazz House school Cologne.

Sanae Kagaya, Butoh Tänzerin. Schülerin von TOMOE SHIZUNE. Mitglied der Butoh Gemeinschaft „TOMOE SHIZUNE & HAKUTOBO“. Sie trat bei internationalen Theater- und Tanz-Festivals auf, auch mit Solovorstellungen. 2021 wurde die erste Zusammenarbeit von Eva-Maria Houben (Komposition, Klavier) und Sanae Kagaya (Butoh, Stimme) im „KLANGRAUM“ (Düsseldorf, Wandelweiser) vorgestellt. Die Partitur des neuen, auf diese Arbeiten folgende Werk der beiden "KUGO. Vibrating hearts— like the strings of a harp humming in the wind", das im Rahmen von OPENING 23 uraufgeführt wird, ist als Co-Komposition in der Edition Wandelweiser publiziert. Sanae Kagaya und Eva-Maria Houben werden ihre Zusammenarbeit intensivieren und weitere gemeinsame Projekte entwickeln.

Mauricio Kagel (* 24. Dezember 1931 in Buenos Aires; † 18. September 2008 in Köln) war ein argentinisch-deutscher Komponist, Dirigent, Librettist und Regisseur. Sein Gesamtwerk umfasst neben Instrumentalmusik und Werken für das Musiktheater auch die Komposition und Produktion von Hörspielen und Filmen; er leistete einen wichtigen Beitrag zur Neuen Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Peter Kiefer, geb. 1961 in Aachen, Komponist und Klangkünstler. Studium als Komponist (bei Herbert Nobis) und Instrumentalist (klassisches Schlagwerk) an der MH Köln sowie Musik-, Theaterwissenschaft und Philosophie an der Universität Köln. Diplom künstlerischer Abschluss und Diplom Instrumentalpädagoge. Weiterführende Studien bei Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen, Luciano Berio, Brian Ferneyhough, Herbert Brün. Filmmusikkomposition bei Michael Nyman und experimentelles Musiktheater bei Vic Hoyland.1992-2004 Lehrender an der Kunsthochschule für Medien Köln (2000-2004 als Professor und Leiter >MusicDept.<) und seit 2001 Professor für Neue Musik/Neue Medien an der Johannes Gutenberg Universität Mainz, FB11 Hochschule für Musik und Akademie für bildende Künste. Seit 1984 Kompositionen und Musikperformances (WDR-Produktionen), Musiken für Film (u.a. für den Stummfilm "La Passion de Jeanne d'Arc" von C.T. Dreyer in der Cathedrale Notre Dame, Luxembourg 2000), Fernsehen, Video, Ballett und Theater im In- und Ausland sowie experimentelle Kompositionen für Elektronik, Kammermusik, Orchester und das Studio Akustische Kunst des WDR. Als Klangkünstler Projekte bei internationalen Festivals u.a. Akademie der Künste Berlin, Soundart Hannover, Bauhütte Klangzeit, Wuppertal, Fabbrica Europa, Florenz.

Naoko Kikuchi Geboren in Sendai, Japan. Als Kind lernte Naoko Koto bei ihrer Großmutter und Mutter. Ab 1989 nahm sie Unterricht bei Tadao Sawai und Kazue Sawai. Außerdem nahm sie traditionellen Shamisen- und Gesangsunterricht bei Nobuko Yokota. 2007 erhielt Naoko ein einjähriges Stipendium des »Overseas Study Program for Artists« der japanischen Regierung, um in Frankfurt Musik studieren zu können. Dabei wurde sie Mitglied der IEMA (Internationale Ensemble Modern Akademie). Aus dieser Erfahrung heraus hat sie ihre Fähigkeiten in zeitgenössischer Musik und Ensemblemusik erweitert. Sie ist Mitglied des AsianArt Ensemble (Berlin), des Eric Schaefer Jazz-Quartett »Kyoto mon Amour« und weiterer Ensembles.

Kathrin Isabelle Klein Die Suche nach der Essenz eines Werkes, nach dem dazu passenden Klang in allen Schattierungen, danach, sich vom Werk tragen lassen zu können - das ist es, wonach Kathrin Isabelle Klein beim Klavierspielen strebt, in Werken vom Barock bis zur Jetzt-Zeit. Dabei stellt sie sich selbst, bei aller Subjektivität der Empfindungen und Meinungen, nicht in den Vordergrund und versucht, die Musik selbst sprechen zu lassen. Ihre stilistische Bandbreite wurde dabei u.a. beim Internationalen Klavierwettbewerb Orléans 2014 ausgezeichnet und das Überwinden der Trennung von älterer und zeitgenössischer Musik ist ihr ein wichtiges Anliegen. Ihr breites Interesse beschränkt sich bei weitem nicht auf das Solospiel. Als Kammermusikerin und Liedpianistin tritt sie in verschiedensten Formationen in Erscheinung, darunter im Agathon Trio mit Fidelis Edelmann (Klarinette) und Jannis Rieke (Viola). Im Duo mit der Sopranistin Monika Abel war sie 2022 ebenfalls im Finale des DMW und wurde daraufhin für die Saison 2023/24 als Stipendiatin in die Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb aufgenommen. Auch das Spiel in Ensemble und Orchester liegt Kathrin Isabelle Klein am Herzen. So war sie von 2008 bis 2011 Pianistin im Bundesjugendorchester und von 2014 bis 2017 in der Jungen Deutschen Philharmonie. 2016 nahm sie an der Luzern Festival Akademie teil. Regelmäßig wird sie als Aushilfe vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunk, dem Münchner Kammerorchester sowie den Münchner Philharmonikern eingeladen. In der Internationalen Ensemble Modern Akademie 2020/21 vertiefte Kathrin Isabelle Klein ihre Ensemble-Erfahrungen und öffnete ihren Horizont für interdisziplinäres Arbeiten. Kathrin Isabelle Klein erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von vier Jahren, ab 2003 wurde sie von André Terebesi am Peter-Cornelius-Konservatorium Mainz unterrichtet. 2015 erlangte sie ihren Bachelor Abschluss an der

Hochschule für Musik Würzburg und führte ihre Studien bis Juli 2018 im Masterstudiengang an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Prof. Markus Bellheim fort. Von 2021 bis 2024 studierte sie in der Soloklasse bei Prof. Ewa Kupiec an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, wo sie im Juli 2024 erfolgreich das Konzertexamen ablegte. Nach Lehraufträgen für Korrepetition an den Hochschulen Stuttgart und München hat Kathrin Isabelle Klein seit Oktober 2022 eine feste Dozentenstelle für Klavier an der HMT München inne und ist darüber hinaus seit Oktober 2023 Assistentin von Prof. Markus Bellheim. Parallel zum Klavierstudium studierte sie von 2014 bis 2020 Klassische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und arbeitete ebenda von 2020 bis 2022 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Gräzistik.

Stefan Kohmann widmet sich als international aktiver Künstler vornehmlich der zeitgenössischen Musik. Weltweit spielte er solistisch oder kammermusikalisch auf vielen Festivals, wie z.B. dem Hamburger Musikfest, Gaudeamus (Holland), PASIC (USA), Fadjir Festival (Iran), Seoul Drum Festival (Korea), Taipeh Percussion Festival (Taiwan), Osterfestspiele Tirol, Berliner Festwochen, Musica Viva München, Roaring Hoofs (Mongolei) Wien Modern und der Salzburg Biennale, um nur einige zu nennen. Er hat mit Karlheinz Stockhausen, Dieter Schnebel, Philip Glass und vielen anderen Komponisten persönlich gearbeitet. Als Mitglied des Perkussion-Ensembles “Anthos” gewann er den 1. Preis der Stockhausen Foundation of Music für die herausragende Interpretation von “Mikrophonie I”. Stefan Kohmann war Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock, an der Hochschule der Künste in Bremen und leitete 2008 - 2012 die Schlagzeugklasse der königlichen Garde im Sultanat Oman. Er ist Schlagzeuglehrer am Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz in Montabaur im Westerwald und leitet gemeinsam mit Eva Zöllner das Jugendensemble Neue Musik Rheinland-Pfalz/Saarland. www.stefankohmann.de

Anne-May Krüger – Mezzosopran Die Mezzosopranistin Anne-May Krüger studierte Gesang an den Musikhochschulen in Leipzig und Karlsruhe, sowie bei Rudolf Piernay. Gastverträge verbanden sie u.a. mit der Staatsoper Stuttgart, dem Oldenburgischen Staatstheater, dem Nationaltheater Mannheim, dem Theater Basel und dem Luzerner Theater. Sie arbeitete mit Komponisten wie Hans Tutschku, Kurt Schwertsik, Andreas Eduardo Frank, Manos Tsangaris, Michel Roth, Alfred Zimmerlin und Mike Svoboda sowie mit den Formationen ensemble recherche, Ensemble Phoenix Basel, Ensemble Ascolta, dem Kammerorchester Basel und dem Sinfonieorchester Basel. Engagements führten sie zu den Festivals Wien Modern, MaerzMusik, Sommerliche Musiktage Hitzacker, Lucerne Festival, NUNC (Evanston/USA), London Ear, ZeitRäume Basel u.a. CD- und Rundfunkproduktionen für das Label WERGO sowie für den SWR, SRF, SR, HR und die BBC.

Mayako Kubo ist eine Komponistin japanischer Herkunft, die jedoch künstlerisch dem europäischen Erbe und der musikalischen Moderne eng verbunden ist. Ihr Œuvre umfasst rund 130 Werke fast aller Gattungen. Der Oper kommt dabei besondere Bedeutung zu. Die Uraufführung von Rashomon 1996 in Graz und die der japanischen Fassung 2002 in Tokio begründeten ihren Ruf als bedeutendste japanische Komponistin. Osan – Das Geheimnis der Liebe, ihre zweite Oper, kam 2005 in Tokio ebenfalls mit großem Erfolg zur Uraufführung. 2010 feierte Der Spinnfaden in Berlin Premiere, eine Oper für junge Musiker. Ihre vierte Oper, Schnee, einem Stoff aus der japanischen Mythologie, ist bereits in Vorbereitung. Das Bühnenstück John

Rabe – Endstation Siemensstadt, das auf dem Rabe´s Leben und dem Massaker von Nanking basiert, löste in Berlin große Kontroversen aus.

Reison Kuroda lernte Shakuhachi bei Reibo Aoki und Shoji Aoki in Japan. Er absolvierte 2007 das Studienfach Human Sciences an der Waseda Universität, außerdem schloss er 2013 den Masterstudiengang der japanischen traditionellen Musik an der Tokyo Universität der Künste mit Erfolg ab. Er hat bereits mehrere Uraufführungen gespielt, z.B. von Claude Ledoux, Denis Levaillant, Kazutomo Yamamoto und anderen. 2019 war er einer der »Japanischen Kultur-Gesandten« und spielte in 16 Städten in 6 Ländern vor. Er erhielt den höchsten Preis des Hidenori Tone Traditional Japanese Instruments Contest 2016 und der World Shakuhachi Competition in London 2018.

Dariya Maminova (*1988, Sankt-Petersburg, Russland) ist Komponistin, Pianistin, Sängerin und Interpretin. Sie arbeitet im Bereiche der zeitgenössischen instrumentale und elektronischen Komposition, Improvisation und des Musiktheaters. Sie ist Interpretin und Komponistin im MAMI NOVA project, gegründet gemeinsam mit ihrer Schwester Malika Maminova (Schlagzeug) im Jahr 2012. Dariya Maminova ist Preisträgerin des Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium im Jahr 2020. Ihr großes Interesse gilt der Synthese der experimentellen zeitgenössischen Musik mit der Gattungen der populären Musik, als auch mit Musik anderer Kulturen. Seit 2013 ist Maminova Teilnehmerin des interdisziplinäres Projektes Framewalk, organisiert von Kabawil in Düsseldorf, wo Sie als Komponistin und Interpretin zusammen mit den Künstlern aus Ghana, Äthiopien, Mozambique, Südafrika und Namibia gearbeitet hat. Die Idee der Synthese verschiedener Gattungen realisiert Maminova auch in Ihrem Projekt Dariya's Songs, wo sie Ihre eigene Lieder selbst interpretiert. Dariya Maminova studierte Klavier und Komposition am staatlichen Konservatorium Sankt Petersburg, sowie Komposition an der Hochschule für Musik Detmold mit Prof. Fabien Lévy und an der HfMT Köln mit Michael Beil, Johannes Schöllhorn und Brigitta Muntendorf.

Taegyu Lim ist Künstler und Tontechniker aus Südkorea. Taegyu Lims Kunst und Forschung erforschen im Allgemeinen das Zusammenspiel von Natur, Raum und deren Beziehungen zum Menschen. Sie basiert in erster Linie auf ökologischen (insbesondere klangökologischen) und philosophischen Perspektiven, obwohl sie manchmal auch wissenschaftliche Elemente einbezieht.

Dieter Mack, geboren 1954 in Speyer, studierte in Freiburg, wo er ab 1986 eine Professur für Musiktheorie inne hatte. Seit 2003 lehrt er Komposition an der Musikhochschule Lübeck und ist derzeit auch Vizepräsident. Dieter Mack hat über 10 Jahre seines Lebens in Indonesien verbracht, 1982 ein balinesisches Gamelan Ensemble begründet und in der der Musikerziehung Indonesiens mitgearbeitet.
Als Komponist schreibt er für verschiedene Besetzungen, darunter auch zahlreiche Werke für Jugendliche.

Dariya Maminova (*1988, Sankt-Petersburg, Russland) ist Komponistin, Pianistin, Sängerin und Interpretin. Sie arbeitet im Bereiche der zeitgenössischen instrumentale und elektronischen Komposition, Improvisation und des Musiktheaters. Sie ist Interpretin und Komponistin im MAMI NOVA project, gegründet gemeinsam mit ihrer Schwester Malika Maminova (Schlagzeug) im Jahr

2012. Dariya Maminova ist Preisträgerin des Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium im Jahr 2020. Ihr großes Interesse gilt der Synthese der experimentellen zeitgenössischen Musik mit der Gattungen der populären Musik, als auch mit Musik anderer Kulturen. Seit 2013 ist Maminova Teilnehmerin des interdisziplinäres Projektes Framewalk, organisiert von Kabawil in Düsseldorf, wo Sie als Komponistin und Interpretin zusammen mit den Künstlern aus Ghana, Äthiopien, Mozambique, Südafrika und Namibia gearbeitet hat. Die Idee der Synthese verschiedener Gattungen realisiert Maminova auch in Ihrem Projekt Dariya's Songs, wo sie Ihre eigene Lieder selbst interpretiert. Dariya Maminova studierte Klavier und Komposition am staatlichen Konservatorium Sankt Petersburg, sowie Komposition an der Hochschule für Musik Detmold mit Prof. Fabien Lévy und an der HfMT Köln mit Michael Beil, Johannes Schöllhorn und Brigitta Muntendorf.

Arnold Marinissen(*1966): Mit seinem Hintergrund als Schlagzeuger schreibt er auch gerne für diese bunte Familie von Instrumenten.Ebenso gerne widmet er sich aber auch Streichern, Bläsern und Keyboards, elektroakustischer Musik und Musik für Tanz und Film. Seine Werke wurden u.a. von Residence Orchestra Streichtrio, Asko|Schoenberg Ensemble, Storioni Trio, Slagwerk Den Haag, Silbersee, Calefax Reed Quintet, Ensemble SCALA, Ensemble Variances (Frankreich), Maat Saxophone Quartet, Asko Kamerkoor aufgeführt, Pinquins Percussion Trio, Prisma Strijktrio, und Interpreten wie Katharina Gross (Cello), Helena Rasker (Gesang), Michel Marang (Klarinette), Goska Isphording (Cembalo), Ernestine Stoop (Harfe), Claire Edwardes (Schlagzeug), Tatiana Koleva (Schlagzeug), Raymond Honing (Flöte). Er schuf Werke für den Choreografen/Tänzer Ederson Rodrigues Xavier, für den niederländischen Kinofilm Bernard und für eine audiovisuelle Installation des italienischen Künstlers Pierluigi Pompei.Sein Vokalquintett Von Pferden, Gräsern, Sonnen, Menschen wurde für den Toonzetters-Preis für das beste niederländische Werk des Jahres 2012 nominiert. Es wurde von VOCAALLAB auf dem Holland Festival 2012 und von EXAUDI im Vereinigten Königreich aufgeführt. Seine Werke wurden in den gesamten Niederlanden, auf der Biennale di Venezia, dem Huddersfield Contemporary Music Festival, dem PASIC und dem Zeltsman Marimba Festival (USA), in Sao Paolo (Brasilien), Taipeh (Taiwan), Zagreb (Kroatien) und Wellington (Neuseeland) aufgeführt, um nur einige zu nennen.

Kyungseo Min (geboren 1993) aus Seoul, Südkorea, studierte angewandte Musik (Jazz-und Popmusik-Komposition) in Korea. 2019 und 2021 hat sie ihre eigenen selbst produzierten Soloalben veröffentlicht. Seit 2022 studiert sie im Masterstudiengang Klangkunst-Komposition an der Hochschule für Musik Mainz und hat einige Ausstellungen, die in Mainz und Koblenz präsentiert wurden, durchgeführt. Ihre Arbeit konzentriert sich auf eine Vielzahl von sozialen Themen.

Mieko Miyazaki (Shamisen) Geboren in Tokio, begann Mieko Miyazaki mit dem Studium des japanischen Kotos bei Tomizo Huruya und Sachiko Tamura. Sie schloss die Tokio Nationale Universität für Kunst und Musik ab. Von der Japan Foundation ausgewählt, um Japan während internationaler kultureller Veranstaltungen zu vertreten, gab sie zahlreiche Konzerte in Asien, Europa und den USA. 2005 zog sie nach Frankreich und setzt sich für die Verbreitung des Kotos und der japanischen Musik im Allgemeinen ein. Sie trat in der französischen TV-Sendung »The Voice« auf dem Sender TF1, in der Sendung »La boite à Musique« mit Jean-François Zygel auf France2 und in Radio-Programmen von »France Musique« auf.

Francisca Näf hat Gesang und Chorleitung an den Musikhochschulen von Neuchâtel, Zürich, Den Haag (NL) und Basel studiert. Bereits während des Studiums setzte sie sich intensiv mit zeitgenössischer Musik auseinander und wirkte seither bei zahlreichen Uraufführungen mit. Es erfolgte im Jahr 2007 die Gründung des professionellen Ensembles SoloVoices, einem auf zeitgenössische Musik spezialisierten Vokalensemble. Das Interesse für die Alte Musik führte sie schliesslich nach Basel an die Schola Cantorum Basiliensis, wo sie den Studiengang AVES (Advanced Vocal Ensemble Studies) mit einem Master abschloss. Neben der Mitwirkung (Sängerin und Organisation) bei SoloVoices ist Francisca Näf als Sängerin bei verschiedenen Ensembles tätig (Bach-Stiftung St. Gallen, Vokalensemble Zürich, Canticum Novum Zürich) und wirkt bei verschiedenen freien Musiktheaterprojekten sowie als Zuzügerin im Theater Basel mit. Sie unterrichtet Gesang an der Allgemeinen Musikschule Muttenz und erteilt Stimmbildungsunterricht bei der Basler Münsterkantorei und der Mädchenkantorei Basel. Francisca Näf ist Preisträgerin des Concours Nicati 2006 - öffentlicher Interpretationswettbewerb für zeitgenössische Musik.

Everline Akinyi Odero ist eine Boxerin aus Berlin.

Barbara Ostertag – Alt Die aus Freiburg i.Br. stammende Künstlerin studierte Musikwissenschaft und Gesang. Das breitgefächerte Oratorien-Repertoire der Altistin reicht von Bach über Händel und Rossini bis hin zu F. Martin und Lily Boulanger. Im Bereich Lied widmet sich die Künstlerin besonders gerne selten gehörten Werken wie z.B. Liedern von A. Schönberg oder A. Ginastera. Als Sängerdarstellerin war sie u.a. am Freiburger Theater, beim Feldkirch-Festival sowie bei den Schwetzinger und Bregenzer Festspielen zu erleben, zunehmend als Expertin für neue Musik. Diese interpretiert sie regelmässig auch im Klangforum Heidelberg unter W. Nussbaum; darüber hinaus ist sie festes Mitglied des Balthasar-Neumann-Chores unter T. Hengelbrock. Zahlreiche Aufnahmen zeugen von ihrer vielseitigen Stimme. Barbara Ostertag war Gast auf mehreren Festivals im In- und Ausland, u.a. in den USA, Australien und Südkorea. Sie ist überdies eine gefragte Gesangspädagogin für Profis und Laien. www.barbaraostertag.com

Michael Pisaro-Liu (born, Michael Pisaro, 1961 in Buffalo, New York) is a guitarist and composer and a long-time member of the Wandelweiser collective. Pisaro-Liu is known for pieces of long duration with periods of silence, and in the past fifteen years his work has branched out in many directions, including work with field recording, electronics, improvisation and ensembles of very different kinds of instrumental constitution. Recordings of his music have been released by Edition Wandelweiser Records, erstwhile records, New World Records, elsewhere music, Hubro, Potlatch, another timbre, meena/ftarri, Senufo Editions, Intonema, winds measure, HEM Berlin and on Pisaro's own imprint, Gravity Wave. His work is regularly performed throughout the US, Europe, South America and Southeast Asia. Pisaro-Liu is the Director of Composition and Experimental Music at the California Institute of the Arts.

Katie Porter , Klarinettistin und Kuratorin mit Spezialisierung auf experimentelle Musik. Mit ihrer Leidenschaft für die Schaffung musikalischer Gemeinschaften war sie Mitbegründerin des Veranstaltungsortes Listen/Space (Brooklyn) und kuratiert die Listen/Space Commissions, die für 46 neue Werke für gemischte Kammermusikgruppen verantwortlich sind. Sie leitet auch das alle zwei Jahre stattfindende VU-Symposium für experimentelle, improvisierte und elektronische Musik (Park City, Utah) und arbeitet an einem riesigen, mehrjährigen Projekt mit experimentellen

Werken für Soloklarinette in Nancy Holts Sun Tunnels, einem Landschaftskunstwerk im abgelegenen Norden Utah. Sie spielte Soli oder Kammermusik im Roulette (BK), Issue Project Room (BK), The Kitchen (NYC), The Stone (NYC), C4NM (San Francisco), Willow Place Auditorium (BK), Monkeytown (BK), the Indexical Series (Santa Cruz), Dogstar (LA), Experimental Intermedia (NYC), Fridman Gallery (NYC), American Mavericks Festival (NYC), Green Umbrella Series (LA), SOUND at the Schindler House (LA), Human Resources (LA), BLIM (Vancouver), NOVA (SLC), UMOCA, UMFA, Contemporary Art Center Cincinnati, Lincoln Center (NYC), The Ontologic-Hysteric Theatre (NYC), the Liquid Music Series (St. Paul), Center Acanthes (Frankreich), Scelciana (Italien), Moma PS1 (NYC), Ostrava Days (Tschechien), KM28 (Berlin), St. Petersburg Art Space (Berlin), Cornell University, Columbia University, Duke University, Kenyon College, University of Utah, mit Ensembles wie Wild Up! (LA), Koan Quartet (LA), Southland Ensemble (LA), Studio Dan (Wien), Daniel Goode's Flexible Orchestra (NYC), LOLO (Love of Life Orchestra) (NYC) und uraufgeführte Werke von John Luther Adams, Jason Ajemian , Carolyn Chen, Laura Cetilia, André Cormier, Nomi Epstein, Jürg Frey, Jennie Gottschalk, Anne Guthrie, Brian Harnetty, John Hastings, Sarah Hennies, Yvette Janine Jackson, Dan Joseph, Travis Just, Mike Kelley, Michael Pisaro, Larry Polansky, Stephanie Richards, Morris Rosenzweig, Arthur Russell, Craig Shepard, Teodora Stepančić, Colin Tucker, James Tenney, Maayan Tsadka und Christian Wolff, unter vielen anderen. Ihr Duo, Red Desert Ensemble, mit dem Komponisten/Percussionisten Devin Maxwell, das „eine fein ausbalancierte musikalische Partnerschaft“ – THE WIRE, „nicht oberflächliche Ambient Musik“ – TEMPO und eine „besonders faszinierende Klanglandschaft“ – NIEUWE NOTEN genannt wird, ist auf Phill Niblock zu hören XI Label (NY), Edition Wandelweiser Records, The Essential Indexical, Infrequent Seams (NY) und waren 2019/2020 Artists-in-Residence am Westminster College. Zu den aktuellen Kooperationen gehören A Quartet or Two Duos mit James Ilgenfritz, Teerapat Parnmongkol und Lucie Vítková in NYC, das Duo Malosma mit der Flötistin Christine Tavolacci in LA und Phase to Phase mit dem Bassklarinettisten Lucio Capece (Berlin), das im Juli 2022 auf den Japanern veröffentlicht wurde Label FTARRI.

Steve Reich * 3. Oktober 1936 in New York City, New York, ist ein US-amerikanischer Komponist, Pianist und Schlagzeuger, der vor allem im Bereich der Minimal Music bekannt ist und als einer ihrer Pioniere gilt, obwohl er in späteren Werken vom puren minimalistischen Stil Abstand nahm. Er gilt dennoch allgemein, zusammen mit Philip Glass, Terry Riley und La Monte Young, als einer der wichtigsten Vertreter der (American) Minimal Music.

Hendrik Rungelrath, geboren 1987 in Krefeld, studierte zunächst Philosophie und Theologie in Bonn und Salzburg. Im Anschluss studierte er Komposition bei Christian Ofenbauer, Tristan Murail und Elena Mendoza am Mozarteum Salzburg sowie an der Universität der Künste Berlin. Hendrik war Preisträger bei Wettbewerben wie dem Vareler Kompositionspreis 2015, dem Kompositionswettbewerb »New Music Generation« Kasachstan 2020 oder dem Kompositionswettbewerb »Over the rainbow« Wien 2021. Neben seiner künstlerischen Arbeit promovierte er im Jahr 2020 mit einer Dissertation über den italienischen Philosophen Giorgio Agamben in Salzburg und arbeitet seit April 2021 an einem musikwissenschaftlichen Forschungsprojekt an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken.

Svea Schildknecht – Sopran. Die aus Heidelberg stammende Sopranistin Svea Schildknecht erhielt dort von frühester Kindheit an ihre musikalische Ausbildung in den Fächern Gesang,

Klavier, Geige, Dulzian, Dirigieren und Theorie. Ein Schulmusik- und Englischstudium führte sie nach Freiburg, an der Schola Cantorum Basel absolvierte sie einen Master-Studiengang im Fach Vokal-Ensemble. Neben ihrer Tätigkeit als Lied- und Oratoriensängerin ist Svea Schildknecht sehr engagiert im Bereich der Neuen Musik und des Musiktheaters und führte zahlreiche Werke in Uraufführungen auf. Sie singt mit renommierten Ensembles der zeitgenössischen Musik und ist regelmäßig auf bedeutenden Festivals zu Gast. CD-Produktionen, an denen sie solistisch mitwirkte, erhielten 2004 und 2016 den Preis der Deutschen Schallplattenkritik, und 2017 den International Classical Music Award. Svea Schildknecht ist Gründungsmitglied der beiden Quartette «SoloVoices» und «Voc_4», sowie des Trios «Tre Voci» und unterrichtet Gesang an der Domsingschule des Freiburger Münsters und an der Hochschule für Musik Freiburg. www.svea-schildknecht.de

Kurt Schwitters * 20. Juni 1887 in Hannover; † 8. Januar 1948 in Kendal, Cumbria, England, war ein deutscher Künstler, Maler, Dichter, Raumkünstler und Werbegrafiker, der unter dem Kennwort Merz ein dadaistisches „Gesamtweltbild“ entwickelte. Sein Werk umfasst die Stilrichtungen Konstruktivismus, Surrealismus und Dadaismus, dem sie aber nur durch Gegensätzlichkeit ähnlich waren. Aus heutiger Sicht zählt Schwitters zu den einflussreichsten Künstlern des frühen 20. Jahrhunderts.

Achim Seyler, aufgewachsen im Kreis Kusel, kam erst über Umwege zum Schlagzeug. Nach Gitarren-, Posaunen- und Klavierunterricht studierte er schließlich Schlagzeug bei Christoph Caskel an der Musikhochschule Köln sowie bei Carlos Tarcha an der Universidade de São Paulo, Brasilien. Noch im Studium war er als ständige Aushilfe beim Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz tätig. Er ist seit 1992 Mitglied des Schlagquartett Köln und widmet sich seitdem überwiegend der zeitgenössischen Musik. Sowohl mit dem Schlagquartett, als auch mit etlichen weiteren Ensembles der Neuen Musik (Ensemble Musikfabrik, Ensemble Köln, Kammerensemble Neue Musik Berlin, Ensemble Resonanz u.a.) trat er bei vielen Festivals zeitgenössischer Musik (Wittener Tage für Neue Kammermusik, Ultraschall und MaerzMusik Berlin, ECLAT Stuttgart, Ruhrtriennale, Münchner Biennale, Warschauer Herbst, Wien Modern etc.) auf. Zahlreiche Uraufführungen, CD- und Rundfunk- sowie Film- und Fernsehaufnahmen dokumentieren dieses Schaffen. Mit dem Schlagquartett kam es auch immer wieder zu szenischer Arbeit in Musiktheaterprojekten mit Schauspielhaus und Oper Düsseldorf, Oper Bonn, Stadttheater Bielefeld, Theater Basel und Schauspiel Köln. Als Konzert-Solisten gastierte das Quartett auch in Uraufführungen mit den Rundfunksinfonieorchestern des WDR und BR sowie dem Orchester der Beethovenhalle Bonn. Die Teilnahme am Pollini-Projekt 2007-09 führte zu Konzerten nach Wien, Paris, London, Venedig, Rom und Tokio, Workshops und Konzerte über das Goethe-Institut nach Santiago de Chile, Buenos Aires, Bratislava und Taschkent/Usbekistan. Seit einigen Jahren widmet er sich verstärkt der Organisation von Projekten mit zeitgenössischer Musik in ländlichen Regionen sowie der Vernetzung von Künstlern dieser Szene in Rheinland-Pfalz**.**

Kunsu Shim (*1958) ist Komponist und Performance-Künstler. In seiner Klangsprache verschmelzen Ideen von Gegensätzlichkeiten wie Chaos und Ordnung, Zufall und Kausalität, Schreiten und Verweilen, Fortlaufen und Unterbrechung, Glattes und Raues, Ich und Du (WIR). Shim versteht seine Arbeit als eine Kontemplation der Äußerlichkeit, also ohne Mystik. Seine Performances in der Tradition des Fluxus streben danach, die Sichtbarkeit der Dinge zu

zerstören, um sie damit (un)fassbar zu machen. Prägend ist seit Beginn der 1990er Jahre auch die Zusammenarbeit mit dem deutschen Komponisten Gerhard Stäbler, die vom originären Konzept der PerformanceMusik bis hin zu gemeinsamen Kompositionen reicht. Zu den bedeutenden Kompositionsaufträgen der letzten Jahre zählen AFTER A HUNDRED YEARS für Sopran und Orchester (Auftrag der Essener Philharmonie, 2011), das Orchesterwerk AND HERE AGAIN – eine Perlenlandschaft (Auftrag der Würzburger Philharmoniker und der Kunststiftung NRW, 2014), WOLKEN.BLINDENSCHRIFT für Sopran, Vokalensemble und Orchester (Auftrag der Diözese Würzburg für den Kiliansdom, 2016) sowie DAS FEINE, DAS FLÜCHTIGE (Auftrag des norwegischen Ensembles Bit20, 2017). 2018 und 2019 schrieb er im Auftrag der Kunststiftung NRW das Ensemblewerk leise, frei und das Streichquartett luft.inneres für das Minguet Quartett. Während der Corona-Pandemie 2020/21 schrieb Shim u.a. für die Muziek Biennale Niederrhein 2020/21 die Ensemblefassung des Orchesterwerks „VON HIER FORT?“, das Werk „…ÖFFNETE PLÖTZLICH DIE AUGEN“ für 5 Plattenspieler und eine „APPASSIONIERTE CODA“ für ein Grammophon, für den amerikanischen Geiger Erik Carlson das Solo „Beim Allerkleinsten“ und das Klavierwerk „DAS (UN)SAGBARE“ (Stipendium des Musikfonds Berlin). 2020 / 2021 beteiligte sich Shim mit einem Vortrag und Aufführungen am Online-Symposium „Wo stehen wir heute?“ des Ensembles MusiCon Korea und am Projekt Quadrophonie Ukraine - Deutschland beim Festival „Contraste“ in Lviv (Ukraine). Im Dezember 2021 erschien beim britischen Label „another timbre“ die Portrait-CD „LUFT.INNERES“, eingespielt vom Luna String Quartet (Amsterdam). 2022 wurde Shim zusammen mit Gerhard Stäbler als Gastprofessor an die Nationale Universität Uruguays in Montevideo berufen. Er erhielt 2022/23 ein Residenzstipendium der Kunststiftung NRW für Istanbul (u. a. Konzerte mit dem Hezarfen-Ensemble im Museum ARTER und im Kunsthaus Barin Han). 2023 leitete er ebenfalls mit Gerhard Stäbler als Gastdozent zum zweiten Mal das Performance Lab des Amsterdamer Konservatoriums. 2024 Gastspielreise „Musik der (Un)Ruhe“ mit Aufführungen der Grupo de Música Contemporânea de Lisboa in Montijo (Portugal), Weimar und auf den Azoren, Mitwirkung bei einem PerformanceKonzert der Europäischen Kulturhauptstadt „salz kammer gut 2024“ in Hallstatt (Österreich) und Uraufführung der INTERMEZZI I - III für 4 Klaviere beim Konzert MAGISCHE SPIELE in der Duisburger Kulturkirche Liebfrauen. März 2025 PerformanceKonzerte im ARTER MUSEUM Istanbul, in der Mimar Sinan Fine Arts University und im Österreichischen Kulturforum Istanbul, gefördert vom Goethe Institut.

Gerhard Stäbler (*1949) zählt zu den profiliertesten Komponisten seiner Generation: Ur- und Erstaufführungen ereigneten sich in den letzten Jahren u.a. im norwegischen Bergen (Borealis Festival und Bergen International Festival), Bremen (Tanztheater The Drift), Breslau (Weltmusiktage der IGNM), Düsseldorf (PerformanceKonzerte in Schloss Benrath und verschiedenen Museen der Stadt, MuziekBiennale Niederrhein), Tokio (Music Documents 13), Karlsruhe (Festival ZeitGenuss, ZKMFestival Piano plus), Frankfurt (hr-Sinfonieorchester), Kiew, Mülheim an der Ruhr (Festival Utopie jetzt!), Ulm (Musiktheater Erlöst Albert E.), beim WDR Köln, an der Norske Opera Oslo (Jugendoper SIMON, DEA Münchner Schauburg), am Mainfranken Theater Würzburg (Musiktheater The Colour und Konzert für Orchester Ausgewilderte Farben), Theater Ulm (DAHINSTRÖMEND, SINGEND im Auftrag der Kunststiftung NRW), Theater Münster (Musiktheater für Kinder „Wie klingt Nimmerland?“) und 2019 im Rahmen des Festivals Acht Brücken Köln (HÖR·FLECKEN – Uchronische Augenblicke in der UBahn-Station Heumarkt Köln und Den Müllfahrern von San Francisco in der als Auftrag des WDR entstandenen Fassung für Orchester). Zum 70. Geburtstag des Komponisten fanden zudem umfangreiche

Portraitkonzerte mit zahlreichen Mitwirkenden u.a. in Seoul, Stuttgart, Köln und Duisburg statt. Dafür entstanden im Auftrag der Tonhalle Düsseldorf das Ensemblewerk GAME – Ausschweifendes … und im Auftrag der Kunststiftung NRW das Streichquartett - -] erzählen … für das Minguet Quartett. Während der Corona-Pandemie 2020/21 schrieb Stäbler u.a. für die Muziek Biennale Niederrhein 2020/21 die Ensemblefassung des Orchesterwerks „TIEFEN·SCHÄRFE“ und das Bläsernonett „LOB DES SELBEN“, für das Vokalensemble AuditivVokal Dresden „all is to be dared“ (UA 2021 in Dresden) und das Projekt „Magische Spiele“ für 13-17 Klaviere mit der Uraufführung in der Version für 4 Klaviere im Juni 2023 in Trier. 2020 / 2021 gab es Portraits und Sendungen im RBB, bei Radio Belgrad, dem NDR, dem DLF, dem SWR u.a.), ein KomponistenPorträt in Dresden, das OnlineSymposium „Wo stehen wir heute?“ des Ensembles MusiCon Korea und das Projekt Quadrophonie Ukraine - Deutschland beim Festival „Contraste“ in Lviv (Ukraine). 2022 wurde Stäbler zusammen mit Kunsu Shim als Gastprofessor an die Nationale Universität Uruguays in Montevideo berufen. Er erhielt 2022/23 ein Residenzstipendium der Kunststiftung NRW für Istanbul (u. a. Konzerte mit dem Hezarfen-Ensemble im Museum ARTER und im Kunsthaus Barin Han). 2023 leitete er ebenfalls mit Kunsu Shim als Gastdozent zum zweiten Mal das Performance Lab des Amsterdamer Konservatoriums. 2024 Gastspielreise „Musik der (Un)Ruhe“ mit Aufführungen der Grupo de Música Contemporânea de Lisboa in Montijo (Portugal), Weimar und auf den Azoren, Aufführung des „Prelude“ zu Stäblers mobilem Musiktheater SALZ nach Peter Handke während der Europäischen Kulturhauptstadt „salz kammer gut 2024“ in Hallstatt (Österreich). Anfang 2025 Uraufführung im Konzert „Positive Spaces“ in Dresden und PerformanceKonzerte im ARTER MUSEUM Istanbul, in der Mimar Sinan Fine Arts University und im Österreichischen Kulturforum Istanbul, gefördert vom Goethe Institut.

Jakob Suermann: Ich bin 2003 in Göttingen geboren und in Meisenheim am Glan aufgewachsen. Auch wenn ich ersten Klavierunterricht zur Grundschulzeit erhielt und wenig später zu komponieren begann, Cello und Gitarre lernte, zog es mich zunächst zu einem Physik- und Philosophiestudium. Nach drei Semestern konnte ich es nicht mehr weiter mit meinem Bedürfnis nach Musik vereinbaren und brach mein Studium ab, um Komposition zu studieren. Dies tue ich seit 2023 in Saarbrücken bei Arnulf Herrmann. Ich bin zweimaliger Preisträger des Landeswettbewerbs JugendKomponiert Bayern (2023 und 2024) und Hauptpreisträger 2023 des Kompositionswettbewerbes für Kinder und Jugendliche der Stadt München. In den letzten Jahren wurde meine Stücke unter anderem vom Zafraan Ensemble, vom Ensemble der/gelbe/klang und vom Jugendensemble für Neue Musik Rheinland-Pfalz/Saarland zur Aufführung gebracht. In meiner Musik versuche ich eine Freude an differenzierten Klängen mit einem Nachdenken über die Entstehung von Bedeutung beim Hören zu verknüpfen.

Bernd Thewes (* 1957 bei Saarbrücken) spielte als Kind Akkordeon, Trompete und E-Orgel (Tanz- und Blasmusik), seit 1971 Klavier und Keyboards (Klassik, Rock, Jazz, freie Improvisation). Er studierte Schulmusik in Saarbrücken (u.a. bei Theo Brandmüller) und Musikwissenschaften in Mainz (Magisterarbeit "Über das Verhältnis von Notation und Komposition am Beispiel von Lachenmann,Stockhausen und Feldman"). Von 1988-1997 war er zusammen mit Michael Gross künstlerischer Leiter und Organisator des Illinger Burgfestes für Neue Musik. Als Komponist ist er im Wesentlichen Autodidakt. Seine Arbeit umfasst konzertante Kompositionen für Solo- bis Orchesterbesetzungen, halb-konzertante Mischformen, radiophone Projekte, selbstgebaute Instrumente, Musiktheater, Klanginstallation, elektronische Musik,

(Stumm-)Filmmusik. In diesem Bereich realisierte er in den letzten Jahren im Auftrag von ZDF/arte mehrere Neukompositionen zu Stummfilmen (u.a. für Filme von Hans Richter, Carl Th. Dreyer) sowie Synchron-Bearbeitungen historischer Filmmusiken wie Edmund Meisels Berlin, die "Sinfonie der Großstadt" zu dem legendären Film von W. Ruttmann oder der ebenfalls von Meisel stammenden Musik zum Revolutionsfilm "Oktober" von S. Eisenstein. In beiden Fällen wurden aus den überlieferten Klavierauszügen neu konzipierte Fassungen für Großes Orchester komponiert, teils polystilistisch, auch unter Verwendung ungewöhnlicher Instrumentarien. Das neueste Orchesterwerk in dieser Hinsicht ist die Live-Stummfilm-Musik zu" Die Liebe der Jeanne Ney" von G.W. Pabst, die den filmischen 20er Jahre Genre-Mix durch die Überblendung von Großer Sinfonik mit Stilistiken der 70er Jahre in neuem Licht erscheinen lässt.

Anna Thorvaldsdottir arbeitet häufig mit großen Klangstrukturen, die das Vorhandensein einer Vielzahl von nachhaltigen Klangmaterialien offenbaren, was ihren Sinn für einfallsreiches Hören von Landschaften und Natur widerspiegelt. Ihre Musik tendiert dazu, eine fließende Klangwelt mit einer rätselhaften lyrischen Atmosphäre darzustellen.Ihre Musik wird wurde bereits an mehreren großen internationalen Veranstaltungsorten sowie auf Musikfestivals aufgeführt, darunter zum Beispiel das Mostly Mozart Festival im Lincoln Center in NYC, die Composer Portraits Series im Miller Theatre in NYC sowie die Leading International Composers-Reihe in der Phillips Collection in Washington, DC. Ihre Werke wurden mehrfach ausgezeichnet - insbesondere erhielt Anna Thorvaldsdottir 2012 den renommierten Nordic Council Music Prize für ihre Arbeit Dreaming, den Kravis Emerging Composer Award der New York Philharmonic im Jahr 2015 und den Emerging Artist Award 2018 des Lincoln Center Martin E. Segal-Preis 2018. Zu den Orchestern und Ensembles, die ihre Werke aufgeführt haben, gehören das International Contemporary Ensemble (ICE), das New York Philharmonic, das Los Angeles Philharmonic, das Londoner Philharmonia Orchestra, das Iceland Symphony Orchestra, das Ensemble Intercontemporain, die NDR Elbphilharmonie und vielen andere. Im April 2018 wurde ihr Werk METACOSMOS, eine Auftragsarbeit für das New York Philharmonic Orchester, unter dem Dirigat von Esa-Pekka Salonen uraufgeführt. Mit den Berliner Philharmonikern feierte METACOSMOS im Januar 2019 unter der Leitung von Alan Gilbert seine Europapremiere. Anna Thorvaldsdottir ist derzeit Composer-in-Residence beim Iceland Symphony Orchestra. Sie hat an der University of California in San Diego promoviert.

Joss Turnbull studierte 2007 bis 2012 Perkussion für Jazz- und Popularmusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Schon vor dem Studium und im Anschluss nahm er Privatunterricht bei Mohammad Reza Mortazavi und Madjid Khaladj für iranische Perkussion. Neben einem Studienaufenthalt in Istanbul bereiste er Syrien, Libanon und den Iran, um traditionelle Spielhaltungen zu studieren. Die iranische Kelchtrommel Tombak stellt seither das Zentrum seiner künstlerischen Arbeit dar. Mit Präparationen und Elektronik verfremdet er seine Instrumente und sucht nach zeitgenössische Ausdrucksweisen. Als Solist und mit unterschiedlichen Musikprojekten im Bereich der improvisierten Musik, der Arabischen Musik und der ausgeschriebenen Musik konzertierte er in ganz Europa, Japan, USA, den Arabischen Emiraten, Sudan u.a. Sein erstes Solo Album Isturnbull veröffentlichte er 2013. Im Rahmen einer Förderung der Kulturstiftung des Bundes (Doppelpass) arbeitete er zusammen mit dem Staatstheater Mainz, Anselm Dalferth und Ensemble LebiDerya von 2015 bis 2017 an fünf verschiedenen Projekten im Bereich des Musiktheaters. Auf Deutschlandradio Kultur wurde er als einer der spannendsten Perkussionisten seiner Generation vorgestellt und erhielt 2015 einen

Preis der GBG Mannheim in der Kategorie Solo Künstler sowie ein Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg. Für 2019 wird er mit dem Kathrin-Preis / Kathrin Lemke Scholarship for Young Jazz Improvisers 2019 im Jazzinstitute Darmstadt ausgezeichnet.

Rijndert van Woudenberg (*1967) ist Komponist und Künstler, der als künstlerischer Leiter der Via Nobel Foundation und Eigentümer von Music in Amsterdam tätig ist. Er schloss 1996 sein Studium am Amsterdamer Konservatorium ab, wo er klassische und Jazzgitarre bei Lex Eisenhardt und Hans Kunneman studierte. Sein Fachwissen in Orchestrierung entwickelte er mit Privatunterricht bei Rutger van Leyden und Geert van Keulen weiter. Sein Werk umfasst ein breites Spektrum, das von zeitgenössischer klassischer Musik bis hin zu Kompositionen für Film und Theater reicht. Anlässlich des 400-jährigen Jubiläums des Handels zwischen Japan und den Niederlanden erhielt Van Woudenberg 2009 den Auftrag, für das renommierte Ensemble Nomad in Tokio zu komponieren. Der Erfolg dieser Zusammenarbeit führte zu fortlaufenden Projekten mit japanischen Musikern und Künstlern, sowohl in Japan als auch international.

Christopher Wood (*1991) ist ein in Chicago lebender Komponist, Multimedia-Künstler, Improvisator und Computermusiker. Er komponiert akustische, elektronische, elektroakustische und Performance-Kunstwerke. Seine Werke wurden in Chicago, Toronto, Berlin, Taschkent und Graz uraufgeführt und aufgeführt. 2013 war er Mitbegründer von Mocrep, einem in Chicago ansässigen Ensemble, für das er als künstlerischer Leiter und Elektronikvermittler tätig ist. Mocrep widmet sich der Aufführung radikaler Musik des 21. Jahrhunderts, die sich mit der zeitgenössischen Kultur auseinandersetzt - in ästhetischer, sozialer und politischer Hinsicht. Er absolvierte einen Master of Arts in Komposition am Mills College, wo er auch als Lehrbeauftragter tätig ist. Er erhielt einen Bachelor of Music in Komposition von der DePaul University und hat bei Christopher Wendell Jones, Seung-Ah Oh und Kurt Westerberg studiert und Meisterkurse bei Mark Andre, Raphaël Cendo, Brian Ferneyhough, Martin Schüttler und Jennifer Walsche besucht.

Cat Woywod (pronomen es/er) hat 2023 Abschluss an der Kunsthochschule Kassel mit Schwerpunkt auf Sound und Multisensorische Arbeiten gemacht, ist Meisterschüler*in für Klangkunst Komposition an der Hochschule für Musik in Mainz, lebt und arbeitet als Selbstständige*r Künstler*in, Tontechniker*in und Sound Desinger*in in Kassel seit 2016.

Tomoya Yokokawa wurde 1988 in Nagano geboren. 2011 absolvierte er sein Studium an der Gakugei Universität Tokyo im Fach Musikpädagogik mit dem Schwerpunkt Komposition bei Masahiro Yamauchi und Choji Kaneda sowie bei der Privatdozentin Miyuki Shiozaki. Im Jahr 2013 zog er nach Österreich und begann an der Kunst Universität Graz bei Klaus Lang Komposition zu studieren. Nach seinem Bachelorabschluss 2016 setzte er sein Studium mit dem Masterstudiengang Komposition an der Universität der Künste Berlin bei Elena Mendoza fort und schloss es 2019 mit Erfolg ab. Er ist Preisträger des Internationalen Kompositionswettbewerbs »Città di Udine« 2023 in der Kategorie Komposition für Soloinstrumente und des Kompositionswettbewerbs »Torre Della Quarda« 2018 in der Kategorie Kammermusik. Außerdem war er Finalist für den Claussen-Simon-Kompositionspreis 2023.

Nicolás Cristancho -Yurgaki Komponist, Multiinstrumentalist, Sounddesigner für Theater und darstellende Kunst. Er kam zum ersten Mal mit Musik in Berührung, als seine Mutter, eine

Perkussionistin, mit ihrem Salsa-Frauenorchester bei ihm zu Hause probte, als er noch sehr klein war. Er reiste nach Kuba, um Musiktheorie und Komposition zu studieren, und schloss in Bogotá (Kolumbien) und in Barcelona (Spanien) zwei Bachelor-Studiengänge in Klavier-Jazz ab. Er hat sich mit afro-karibischer und kolumbianischer Küstenmusik beschäftigt. Mit seinem Projekt -Yurgaki- hat er 4 Alben veröffentlicht und ist durch mehrere Länder getourt. Derzeit lebt er in Deutschland und studiert den Master in Klangkunst an der Universität Mainz.

Iannis Xenakis (29.5.1922 - 4.2.2001) was a Romanian-born Greek-French avant-garde composer, music theorist, architect, performance director and engineer. In 1947, after three years spent fighting in the Greek resistance against the Nazi occupation, during which time he was very badly injured (losing the sight of an eye), he escaped a death sentence and fled to France. Xenakis was first active as an architect, collaborating with Le Corbusier on a number of projects, not least the Philips Pavilion, at the 1958 Brussels World Fair. In 1952 he attended composition classes with Olivier Messaien, who suggested that Xenakis apply his scientific training to music. Xenakis pioneered the use of mathematical models in music such as applications of set theory, stochastic processes and game theory and was also an important influence on the development of electronic and computer music. Among his most important works are Metastaseis (1953–54) for orchestra, which introduced independent parts for every musician of the orchestra; percussion works such as Psappha (1975) and Pléïades (1979); compositions that introduced spatialization by dispersing musicians among the audience, such as Terretektorh (1966); and electronic works created using Xenakis's UPIC system.

Eva Zöllner studierte klassisches Akkordeon in Köln und Kopenhagen. Sie zählt zu den aktivsten Akkordeonistinnen ihrer Generation und widmet sich mit Leidenschaft der zeitgenössischen Musik. Als international gefragte Künstlerin präsentiert sie Projekte, die von experimentellen Solo-Performances bis zur Zusammenarbeit mit namhaften Orchestern reichen. Konzertreisen führten sie auf alle Kontinente. Die Zusammenarbeit mit Komponist:innen auf der ganzen Welt ist ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit. 2021 erschien ihr Buch „Komponieren für Akkordeon“. Im September 2023 legte sie ihre Solo-CD „voces, señales“ vor, die für die Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik nominiert wurde. Eva Zöllner lebt im Westerwald und ist oft auf Reisen, um ihr Instrument in unterschiedlichsten Kontexten und Kulturen zu erkunden. Wenn sie nicht unterwegs ist organisiert sie gerne unkonventionelle Kulturformate im ländlichen Raum und ist künstlerische Leiterin der Konzertreihe Lauschvisite in Montabaur. www.eva-zoellner.de

Eva Zöllner

Festivalort und Kontakt:

TUFA Trier e.V.
Wechselstr. 4-6,
54290 Trier

Telefon: 0651-718 2412
e-mail: info@tufa-trier.de

www.tufa-trier.de
www.opening-festival.de
www.klangkunsttrier.de
www.openingfestivaltrier.com

TRIER

TUFA

KLANG KUNST

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, KULTUR UND INTEGRATION

Nikolaus Koch Stiftung

Kulturstiftung Sparkasse Trier

LOTTO STIFTUNG RHEINLAND-PFALZ

Dres. Göbel Stiftung für Musik

JG|U
JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ

HOCHSCHULE FÜR MUSIK MAINZ

–